Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

163 (14.7.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 163. II. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 14. Juli 1892.

Die überwundene französische Kabinetskrise.

⚘ Paris, 12. Juli.

Der Marineminister Cavaignac hat gestern seinen Abschied erhalten. Um seinen Rücktritt zu verhüten, bewilligte ihm die Kammer vor nicht acht Tagen einen Kredit von 40 Millionen, der vom Budgetausschuß stark angefochten wurde, und vermuthlich hätte er sich mit einiger Geschmeidigkeit auch diesmal noch einem Mißtrauenszeugniß entzogen. Es spricht für seinen Karakter, daß er verschmähte, durch Ausflüchte sein Portefeuille zu retten, und die Marine wird ihm für die Entschiedenheit Dank wissen, mit welcher er ihre Ansprüche aufrecht hielt; aber die Kammer konnte andererseits wohl finden, daß er ihr zu viel zumuthe. In zwei Worten war der Streit dieser: Pourquery de Boisserin und Clemenceau bestanden sehr entschieden ebenfalls darauf, daß man dem in Dahomey befehligenden Obersten Dodds das Recht gebe, über die Bemannung der dortigen Schiffe zu verfügen und dieselbe nach Bedürfniß auch zu den Landoperationen zu verwenden; sie verlangten die Einheit des Kommandos zu Gunsten des Obersten Dodds. Der Minister wollte dieselbe zugestehen, aber nur zu seinen eigenen Gunsten. Er beanspruchte das Recht, die Operationen von dem Marineministerium in der Rue Royale aus zu leiten, und erklärte es für unstatthaft, daß Dodds den Befehlshabern der Schiffe Befehle ertheile. Vergebens wiesen ihn die Gegner auf den Vorfall hin, bei welchem im vorigen Jahre der Sane eine so zweifelhafte Rolle spielte, und machten bemerklich, daß die Verbindungen zwischen Kotonu und der Rue Royale nicht hinreichend schnelle seien, um von hier aus eine nützliche Leitung zu ermöglichen. Cavaignac blieb taub gegen diese Vorstellung und gegen den wachsenden Lärm, mit welchem die Kammer seine wiederholten Erklärungen aufnahm. Seine Haltung versetzte die anderen Minister in sichtliche Verlegenheit; dieselben hielten es nicht für rathsam, sich in die Verhandlung einzumischen, daher Cavaignac nur für seine Person die von Pourquery de Boisserin eingebrachte Tagesordnung, welche die Ernennung eines „einzigen Oberbefehlshabers für die Land- und Seetruppen in Dahomey" verlangte, zurückwies. Erst nachdem die Abstimmung begonnen hatte, zeigte sich der Ministerpräsident Loubet auf der Tribüne, aber er zog sich schnell zurück, da man ihm von allen Seiten zurief, es sei zu spät. Es war offenbar der Kammer sehr darum zu thun, daß nicht das gesammte Kabinet mit dem Marineminister gemeinsame Sache mache; und als nach Annahme jener Tagesordnung die anderen Minister ihrem Kollegen, der sofort den Saal verlassen hatte, folgten, entstand große Aufregung und Floquet mußte die Sitzung schließen. Jedoch erfuhr man bald, daß eine allgemeine Kabinetskrise nicht zu befürchten sei. Die Minister hatten sich in ihr Berathungszimmer zurückgezogen. Loubet sprach dort, wie es scheint, wirklich von dem Gesammtrücktritt, aber de Freycinet trat ihm entgegen. Vom Elysee aus erklärte Carnot durch den Fernsprecher, er wolle nichts von einer Krise hören, welche das Land nicht begreifen würde; auch Floquet fand sich ein und redete nachdrücklich in demselben Sinne. Kurz, man beschloß einfach Cavaignac zu ersetzen, und als sein Nachfolger wurde sogleich Burdeau in Vorschlag gebracht, der als Berichterstatter des Budgetausschusses die Kreditforderung Cavaignac's bekämpft hatte. Burdeau erhob keine Schwierigkeiten, und um 9 Uhr Abends war seine Ernennung beschlossene Sache.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 13. Juli. Die Hamb. Nachr. schreiben: In der Presse dauern die Ermahnungen an den Fürsten Bismarck fort, in den Reichstag zu gehen und von dort aus seine Kritik gegen die Regierung fortzusetzen. Wir sind der Ansicht, daß die Entschließung darüber, ob der Fürst in den Reichstag gehen will oder nicht, ihm allein zusteht und daß er sich darüber höchstens seinen Wählern gegenüber zu verantworten hat. Wir richten das freundliche Ersuchen an die Blätter, sich in dieser Beziehung nicht den Kopf des Fürsten Bismarck zu zerbrechen. Der Fürst ist zum Erscheinen im Reichstage ebenso berechtigt, wie zum Wegbleiben, zum Reden im Parlament ebensowohl wie zur Aeußerung seiner Ansichten in der Presse. Einstweilen scheint letzteres aber wirksamer zu sein, als das Reden im Reichstage, da sämmtliche Fraktionen durch ihre Interessen an feste Bahnen gebunden sind und theils von jeher Gegner der Politik des alten Kurses gewesen sind, theils durch ihre Sorge um die Zukunft ihrer Fraktionspolitik an Abweichungen des neuen von dem alten Kurse, auch wenn sie ihnen nicht gefallen, sich gebunden fühlen. Die öffentliche Meinung der gebildeten Deutschen, welche nicht Reichstagsmitglieder sind, ist im Wesentlichen vorurtheilsloser und weniger durch Parteiinteressen okkupirt, also zugänglicher für eine Politik, welche lediglich die Gesammtinteressen des Reiches im Auge hat.

* **Karlsruhe**, 13. Juli. Interessante Dinge gehen zwischen dem Vatikan und dem deutschen Zentrum vor. Auf den im heftigsten Tone geltend gemachten Anspruch, daß die päpstliche Unfehlbarkeit auch den Gehorsam der Katholiken gegen die vatikanische Politik in sich schließe, hatte das Zentrum durch den Mund des Herrn v. Schorlemer, wie bekannt, mit offener Ablehnung und Auflehnung geantwortet. Darauf kamen in der vatikanischen Presse Schmähartikel gegen Herrn von Schorlemer und gegen das Zentrum. Dann aber war plötzlich Alles still. Das Zentrum hat die bösen Titulaturen der päpstlichen Blätter ruhig eingesteckt; die Partei und ihre Führer sind gewiß bei ihrer Ansicht geblieben, aber sie haben den Kampf nicht fortgesetzt, was von ihrem Standpunkte aus wohl auch das Klügste war. In solchen Dingen kann es ja genügen, einmal gesagt zu haben, wo man steht und was man denkt. Zu einer Erprobung des päpstlichen Anspruchs durch Thatsachen fehlt zudem gegenwärtig jeder Anlaß in Deutschland. Es gibt keine Fragen, in der der Vatikan die Befolgung einer bestimmten, von dort aus vorgeschriebenen Richtung durch das deutsche Zentrum verlangen könnte, und so würde die Fortsetzung des Streites nur einen akademischen Karakter haben. Ueberdieß hat der deutsche Katholizismus hierbei erst in zweiter Linie gestanden, da die neue scharfe Wendung der vatikanischen Politik zunächst auf Frankreich und die französischen Verhältnisse abzielte. Bemerkenswerthe Enthüllungen über die Organisationen der vatikanischen Presse, wie siesceben die stockultramontane Bonner Reichsztg. veröffentlicht, lassen nun aber die ganze Angelegenheit noch in einem anderen Lichte erscheinen. Der römische Korrespondent des genannten Blattes theilt den M. Neuesten Nachrichten zufolge mit, daß der Moniteur de Rome längst nicht mehr amtlich sei, daß er an Abonnentenschwund leide und nur durch Zuschüsse der französischen Gesandschaft aufrecht erhalten werden könne. Was das Blatt über die Pflichten der Katholiken, den Weisungen des Papstes zu folgen, gesagt habe, das sei von der französischen Gesandtschaft beim Vatikan eingeblasen. Der Osservatore Romano müsse allerdings ernster genommen werden, aber auch bei ihm handle es sich in dieser politischen Unfehlbarkeit um Mißverständnisse. Der Osservatore suche einfach die Ansichten des Papstes zu unterstützen. Aber das schließe nicht aus, daß nicht ein Mal ein unpassender Artikel erscheine, der den Ansichten des heiligen Vaters gar nicht entspricht oder nur in sehr unvollkommener Weise. Die deutschen Zeitungen müßten daran festhalten, daß es nicht die Absicht des Osservatore gewesen ist, sich grundsätzlich auf die Seite eines bestimmten Landes zum Schaden eines anderen zu stellen; „es wäre das auf die Dauer auch einfach unmöglich, da Leo XIII. es niemals zugeben würde." Mit dieser Darstellung scheint nunmehr die Formel gefunden worden zu sein, in der der Friedensschluß zwischem dem Vatikan und der Zentrumspartei stattfinden konnte. Es sieht so aus, als ob der kluge Papst den Widerstand des deutschen Katholizismus gegen eine gewaltsame Ausdehnung des Unfehlbarkeitsgedankens vom dogmatischen auf das politische Gebiet gebührend schätzt und dem Zentrum Verlegenheit ersparen will. Der Moniteur de Rome wird dadurch rücksichtslos preisgegeben, was, wenn der römische Korrespondent der Reichszeitung im Recht wäre, schon längst hätte geschehen können und darum wird von Mißverständnissen des Osservatore Romano, gleichsam der Nordd. Allg Ztg. des Papstes, gesprochen. Im Vatikan muß man, verlockt durch das Trugbild einer möglichen Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft mit französisch-russischen Waffen, eine Weile den Blick dafür verloren haben, daß vermittels des deutschen Zentrums von dieser bekämpften deutschen Regierung doch noch recht viel erreicht werden könne. Diese Erkenntniß ist offenbar wiedergekehrt und über allen Wipfeln des deutschen Ultramontanismus und des echten und unverfälschten römischen Vatikanismus wird fortan Ruhe sein.

♂ **Berlin**, 12. Juli. Um für den Fall Jacquot ein Pendant zu schaffen, bringt das Pariser Lügenblatt Gaulois eine Erzählung von einem Ueberfall, dessen Opfer vier junge, durch Berlin reisende Franzosen in einem Cafe Knickebein in der Methusalemstraße gewesen wären. Es gibt in Berlin weder eine Methusalemstraße, noch ein Cafe Knickebein. Ein Vorfall, wie der vom Gaulois erzählte, ist hier nirgends bekannt geworden und eine Klage, welche am Schlusse des Berichts in Aussicht gestellt ist, ist bei der hiesigen französischen Botschaft nicht eingegangen. — Der preußische Kultusminister hat die Regierungspräsidenten ersucht, in dem Jahresbericht über die Apothekenbesichtigungen künftig Angaben über die ziffermäßige Gestaltung der Vermehrung der Apotheken, über die Besitzwechsel und wenn möglich. auch über den Kauf- und Verkaufspreis der Apotheken in jedem Einzelfalle zu machen.

Frankreich.

⚘ **Paris**, 12. Juli. Die Ernennung Burdeau's zum Marineminister ist im heutigen Ministerrathe noch nicht unterzeichnet worden, weil Burdeau als Berichterstatter des Budgetausschusses heute noch in der Kammer beschäftigt sein wird. Sie ist darum nicht minder Thatsache und findet in den parlamentarischen Kreisen eine sehr günstige Aufnahme. Der neue Minister gehört bekanntlich zu den thätigsten und arbeitsfähigsten Abgeordneten. Nach den Ferien wird er als Vizepräsident der Kammer, als Hauptberichterstatter für das Budget und als Berichterstatter für das Bankgesetz zu ersetzen sein. — Auf Antrag des Handelsministers J. Roche wurde im Ministerrathe der Erlaß unterzeichnet, welcher eine allgemeine Kunst-, Industrie- und Landwirthschaftsausstellung für den 5. Mai bis 31. Oktober 1900 anordnet. — Im Palast Bourbon, wie im Luxembourg hofft man, heute die Tagung schließen zu können, obgleich die Minister noch auf eine Reihe von Fragen zu antworten haben.

* **Paris**, 12. Juli. Nach der letzten amtlichen Depesche aus Tonkin hatte die angegriffene Proviantkolonne eine Bedeckung von 40 Mann. Bei dem Kampfe wurden Hauptmann Charpentier und Kommandant Bonneau, welche sich der Kolonne angeschlossen hatten, ohne ein Kommando zu haben, getödtet. — Es wird bestätigt, daß demnächst ein Handelsabkommen mit der Schweiz abgeschlossen wird. Das Abkommen gilt zunächst für ein Jahr, kann aber erneuert werden.

* **Paris**, 12. Juli. In Aubervilliers sind im Laufe des Tages 5 Personen an einer choleraartigen Krankheit gestorben.

Belgien.

* **Brüssel**, 12. Juli. Die Eröffnung der konstituirenden Kammern hat heute um 2 Uhr ohne Thronrede oder eine sonstige Feierlichkeit stattgefunden. Die Kommissionen zur Prüfung der Wahlen sind sofort an die Arbeit gegangen. Gegen fünf Wahlen, nämlich in Thuin, Nivelles, Ostende, Tournay und Charleroi, wo bekanntlich die Liberalen gesiegt haben, sind Proteste eingelaufen. Man befürchtet, lt. Frkf. Ztg, die klerikale Mehrheit könne dieselben annulliren, um die Zweidrittelmehrheit wieder zu erlangen. Die Umgebung des Parlaments war stark mit Polizisten besetzt, jedoch war durchaus keine Aufregung zu bemerken. Viele Zuschauer befanden sich im Saale und auf den Straßen. — Im Brabanter Provinzialrath wurde heute ein Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts eingereicht und lebhaft besprochen.

Baden.

bc. **Karlsruhe**, 11. Juli. Das Ministerium des Innern hat dem Verband oberbadischer Zuchtgenossenschaften auf Ansuchen eine Beihilfe von 3000 Mark gewährt, welche es ermöglicht, daß diese eine kleine ausgewählte Sammlung edelsten Zuchtviehes zu der im Herbst in Wien stattfindenden Thierausstellung entsenden. Diese Betheiligung schien wegen der Bedeutung, welche Oesterreich-Ungarn als Absatzgebiet für badisches Zuchtvieh seit Jahren zukommt, erwünscht. Der Verband besteht aus den 10 Viehzuchtgenossenschaften Meßkirch, Pfullendorf, Ueberlingen, Radolfzell, Stockach, Engen, Donaueschingen, Villingen, Waldshut-Jestetten und Bonndorf. Im Jahre 1891 betrug die Zahl der Genossenschafter 3100 Züchter mit 6136 eingetragenen weiblichen Zuchtthieren. Die zur Zucht aufgestellten 706 Farren, welche sämmtlich aus dem Simmenthal in edelster Wahl eingeführt wurden, sind Eigenthum der Ortsgemeinden. Zur Verbesserung des Absatzes guter Zuchtthiere hat der Verband den „wahrheitsgetreuen Nachweis der Abstammung" der zu verkaufenden Zuchtthiere ins Leben gerufen durch Einführung von Abstammungsurkunden „Zuchtmatrikel" genannt. Während anfangs diese Zuchtmatrikel als eine überflüssige Neuerung betrachtet wurde, kommen reelle Züchter allmählig zur Ueberzeugung, daß dieser Abstammungsnachweis einen großen Werth besitzt. Die Zuchtmatrikeln schützen den Züchter vor dem Viehhändler, schützen den Käufer vor Betrug, fördern den Werth der selbstgezüchteten guten reinen Zuchtthiere und setzen den Werth des eingekauften, unreinen und geringwerthigen Zuchtviehes auf den gewöhnlichen Marktpreis herunter. Während bisher jede Genossenschaft einen eigenen Zuchtmarkt veranstaltete, soll jetzt ein gemeinsamer Zentralmarkt abgehalten werden. Als Marktort ist, wie bereits früher in der Bad. Korr. gemeldet wurde, Radolfzell als Mittelpunkt des Verbandsgebietes gewählt. Der erste Markt findet am 15. September d. J. statt.

bc. **Karlsruhe**, 11. Juli. In einer Sitzung der zweiten Kammer hat der Abg. Pfarrer Gerber Beschwerde darüber geführt, daß die großh. Regierung dem mittelbadischen Bauernverein angeblich nicht das wünschenswerthe Entgegenkommen erweise. Der Herr Regierungsvertreter wies demgegenüber darauf hin, daß das Vereinsblatt des Bauernvereins es sich stets angelegen sein lasse, die Maßnahmen der Regierung in abfälliger Weise zu mißdeuten und die Mitglieder des Bauernvereins gegen die Verfügungen der in Betracht kommenden Behörden einzunehmen und er belegte diese Behauptung mit einer Reihe von Aeußerungen des Vereinsorgans. Neuerdings veröffentlicht das Vereinsblatt einen Artikel über die Perlsucht, in welchem trotz früherer Darlegungen der Bad. Korr. wieder der Vorwurf erhoben wird, daß die einschlägigen Bestimmungen unserer Fleischschauordnung im Gegensatz zu der durch eine neuerliche Verfügung der königl. preußischen Regierung veranlaßten milderen Praxis bei uns in Baden so strenge seien, daß hierdurch das Vermögen der bad. Landwirthe in ungerechtfertigter Weise geschädigt würde. Ganz abgesehen davon, daß der Artikel des Bauernvereinsblattes in echt Gerber'scher Manier wieder Behauptungen aufstellt, die in wenig verhüllter Form die Thierärzte und Fleischbeschauer des Landes verdächtigen, ist aus seinem Inhalt ersichtlich, daß der Verfasser die Bestimmungen unserer Fleischschauordnung nicht verstanden hat, sonst müßte er wissen, daß die von ihm so sehr gelobte Verfügung der königl. preußischen Regierung erst jetzt für Preußen den Zustand schafft, dessen sich unsere Viehbesitzer seit dem Jahre 1878 erfreuen. Zwar meint der Artikelschreiber des Bauernvereinsblattes, daß er Leute kenne, die — nicht etwa, wie es schon vor 100 Jahren vorkam, zu wissenschaftlichen Zwecken — perlsüchtige Fleischtheile in rohem Zustande verzehren, ohne Schaden zu erleiden. Ganz abgesehen davon, daß es doch noch fraglich erscheint, ob diese Leute nicht schon vorher an einem geistigen Schaden litten, der sie zu solchen „Kunststückchen" verleitete, und unbeschadet der Achtung, die man einem so ersichtlich gesegneten Appetit nicht versagen kann, glaubt die Bad. Korr. doch, daß es besser ist, derartige Versuche Einzelnen zu überlassen, als die Gesammtheit dazu zu zwingen, perlsüchtige Theile eines Thieres verzehren zu müssen. Man sollte es anstandshalber unterlassen, unserer Behörde einen Tadel zu ertheilen, wo sie eigentlich Dank und Anerkennung verdient wegen ihrer gleichzeitig die Interessen der Landwirthe, Metzger und des Publikums schützenden Maßnahmen, denn es ist ja nicht zu bezweifeln, daß die Sicherheit, welche unsere Fleischschauordnung dem Volke gewährt, sich günstig bemerkbar macht beim Einkauf und somit den Landwirthen und Metzgern wesentliche Vortheile gewährt, wie sie dem Publikum die Gewißheit schafft, nur wirklich genießbares Fleisch zum Verbrauch zu erhalten.

* **Karlsruhe**, 13. Juli. Das Verordnungsblatt Nr. 41 der Generaldirektion der großh. bad. Staatseisenbahnen enthält: Kunstausstellung in München. Export-Musterlager in Frankfurt a. M. Deutsche Fretkartenliste. Arbeiter-Pensionskasse. Fahrpreisermäßigung für jene auswärtigen Gesangvereine, welche zur Theilnahme an der 50jährigen Jubelfeier der Liederhalle nach Karlsruhe kommen. Ausrüstung der badischen Wagendecken mit Hanfleinen. Mitteldeutscher Verkehr. Impresse für Personentarif. Nachrichten für die Bahntelegraphenstationen. Betriebseröffnungen und Mittheilungen. Aufgefundenes Geld: am 2. Juli im Bereiche des Bahnhofes in Langenbrücken der Betrag von 10 M.; am 3. Juli im Bereiche des Bahnhofes in Heidelberg ein Geldtäschchen mit 89 M. 12 Pf.

× **Baden**, 10. Juli. Da demnächst die Entscheidung über die Besetzung der Vorstandsstelle an der neuen hiesigen Realschule zu erwarten ist, möchten wir hier auf die Wichtigkeit dieses Postens aufmerksam machen. Der Vorstand an der neuen Realschule soll nämlich zugleich auch Rektor der städtischen Volksschulen werden. Unter diesen Umständen liegt es im Interesse der Stadt, ganz besonders aber der Schule, eine geeignete Persönlichkeit zu gewinnen, die sowohl auf dem Gebiete des Mittel-, als auch des Volksschulwesens Erfahrung besitzt. Und diese Auswahl ist nicht leicht. Um so nöthiger ist es, daß der Stadtrath bei der Auswahl der betr. Persönlichkeit mit der größten Vor- und Umsicht verfahre, wenn anders nicht die Volksschule als Stiefkind angesehen werden soll und das Rektorat als leidiges, aber annehmbares Nebenamt. Sollte der Stadtrath keine geeignete Kraft — und sollte dies im Nothfall auch eine jüngere sein — bekommen, so möchten wir im Interesse der Schule dem Stadtrath den Vorschlag machen, eine eigene Rektorstelle zu schaffen, die über kurz oder lang doch nothwendig werden wird. Finanzielle Rücksichten sollten da hinter wichtigeren unbedingt zurücktreten.

⚘ **Baden**, 12. Juli. Die heutige Bürgerausschußsitzung erledigte neben einigen für einen größeren Leserkreis weniger wichtigen Gegenständen in der Hauptsache die Berathung und Beschlußfassung über die Errichtung einer Bürgerschule und die Bestellung der technischen Leitung des Volksschulwesens. Nach längerer Verhandlung wurde der Antrag des Stadtrathes, in hiesiger Stadt eine höhere Bürgerschule mit dem Lehrplan der Realschule zu errichten und die neue Lehranstalt mit Beginn des Schuljahres 1892/93 zu eröffnen, genehmigt. Ebenso erhielt die Genehmigung der Antrag, die technische Leitung des Volksschulwesens der hiesigen Stadtgemeinde dem Vorstand der höheren Bürgerschule gegen eine jährliche Vergütung von 1200 M. zu übertragen. Mit obigen Beschlüssen ist einem längst ersehnten Wunsche der Bürgerschaft Rechnung getragen.

⌂ **Göbrichen**, 12. Juli. Auch hier macht sich der Wassermangel bei der gegenwärtigen Trockenheit wie schon in früheren Jahren sehr fühlbar. Um dem Uebelstande abzuhelfen, ist eine Wasserleitung für die Gemeinden Bauschlott, Düren, Kieselbronn und Göbrichen geplant. Das nöthige Wasser würde von Ispringen aus in guter Qualität und in reichlicher Menge beigeleitet werden. Mögen die Gemeinden die günstige Gelegenheit eines freundlichen Entgegenkommens des Staates nicht versäumen! Mögen die maßgebenden Faktoren sich einigen, um ein Werk zu schaffen, wofür die Mit- und Nachwelt dankbar sein wird!

□ **Von der Rench**, 12. Juli. Die Heuernte ist bei warmer und trockener Witterung gut vor sich

gegangen. Der Menge nach ist sie nicht so gut wie voriges Jahr, dagegen ist die Güte ersten Ranges, was einen guten Einfluß auf den Gesundheitszustand der Thiere, sowie auf die Milcherzeugung nicht verfehlen wird. — Die **Kornernte** ist gegenwärtig in vollem Gang. Das Stroh ist sehr reichlich gewachsen, dagegen sind die Aehren leichter, als man glaubte, ausgefallen, was seinen Grund in der großen Hitze haben dürfte. Durch diesen Umstand mußten die Körner allzu schnell ausreifen, da durch das schnelle Gelbwerden des Halmes die Nahrungszufuhr aufhörte und so ein Größerwerden des Kernes ausgeschlossen wurde. Das hier Gesagte dürfte vom Halbwaizen, wie Waizen gelten. Immerhin werden, falls nicht ein unerwünschtes Hagelwetter eintritt, die Scheuern und Fruchtsäcke gefüllt. — Die **Obsternte**, besonders Kirschen, ist eine sehr verschiedene. Während einzelne Ortschaften guten Erlös hatten, lohnte in anderen das Brechen nicht. Ebenso wird es sich mit Zwetschgen, Aepfeln und Birnen verhalten. — Die viel hier angebauten **Frühkartoffeln** werden schon seit einer Woche der Erde entnommen und sind von vortrefflichem Geschmack. — Alle **Handelserzeugnisse**, wie Hanf, Zuckerrüben, Meerrettig, Zichorie, Tabak versprechen einen sehr guten Ertrag, falls hin und wieder ein kurzer Regen eintritt, Hagelwetter aber natürlich ausbleibt. — Auch die **Rebberge** zeigen fast durchgängig einen erfreulichen Anblick. Die meisten Reben haben gut verblüht, das Laub steht frisch und grün, die Beeren sind meistens schon in ½ bis 1 Erbsengröße und bis jetzt vom Brenner verschont. Jetzt thut ein nochmaliges Spritzen und eine heiße Juli- und Augustsonne Noth, dann werden die vielen guten Prophezeiungen für einen guten 92er Neuen in Erfüllung gehen.

+ **Von der Dreisam**, 8. Juli. Der Fronleichnamstag ist längst vorüber und immer warte ich noch vergebens darauf, daß irgendwo in einer Zeitung davon Bericht erstattet werde, wie an jenem Tag die **Kasernen in Freiburg** bekränzt waren, die Garnison den ganzen Tag den Helm zu tragen und eine aus Katholiken gebildete Abtheilung Soldaten auch mitzumachen hatte. Dazu wurde, weil das Fest auf einen Sonntag verlegt war, der protestantische Gottesdienst durch Böllerschüsse, welche jedem normal Denkenden an sich schon höchst ungeistlich und unkirchlich erscheinen müssen, gestört. Derartige Dinge sind ja zur Zeit an der Tagesordnung und leider nichts Ungewöhnliches; aber deßhalb sind und bleiben sie doch unstatthaft und jedes Mal, wenn so etwas geschieht, muß man es festnageln, damit es nicht scheint, als ob dieser Zustand der richtige und angemessene sei. Mag etwas Unrichtiges auch noch so oft geschehen, es bleibt trotz Allem unrichtig und wird durch die Gewohnheit nicht besser. Eine den Verkehr weithin hemmende Prozession auf öffentlichen Straßen gehört einfach verboten. In ihrer Kirche kann jede Kultusgemeinschaft Prozessionen halten, so viel und so lange sie will. Aber die Oeffentlichkeit in Anspruch zu nehmen und, wie es auch dies Jahr da und dort vorkam, solche Vorübergehende thätlich zu beleidigen, welche sich nicht veranlaßt fühlten, eine Bezeugung der Ehrfurcht abzugeben, davor sollte man denn doch geschützt sein! Ueberhaupt, wie steht es denn eigentlich mit der rechtlichen Grundlage der Prozessionen? Hierin Klarheit und eine allgemeine Norm zu schaffen, dünkte einmal eines Landtags Aufgabe sein. Wie soll man aber das nennen, wenn ein ultramontanes Blatt sich erfreht, die Namen derjenigen Geschäftsleute in Freiburg öffentlich zu nennen, welche ihre Häuser zum Fronleichnamsfest nicht geschmückt haben? Das ist nichts Anderes als eine mittelbare Aufforderung an die folgsamen Gläubigen: „bei Dem und Jenem kaufet ja nichts!" Schützt denn kein Gesetz vor derlei **böswilliger Geschäftsbeeinträchtigung**? Kann da kein Staatsanwalt einschreiten? Wir wollen davon nicht reden, daß durch solche Mittel der Haß und Glaubensschwärmerei wissentlich gepflegt und aufgereizt wird. Das ist bekanntlich den frommen Blättlein ganz einerlei oder vielmehr sehr angenehm. Die beste Antwort — außer gerichtlicher Belangung — wäre, wenn alle anständig urtheilenden Bewohner Freiburgs sagen würden: „gerade bei jenen gekennzeichneten Geschäften kaufen wir so viel als irgend möglich."

♂ **Aus dem Unterland**, 10. Juli. Bei der gegenwärtig herrschenden **Sommerhitze** sehnt sich Mancher nach Erfrischung und Erholung in den hochgelegenen Thälern unseres Schwarzwaldes mit seiner reinen Luft und seinem frischen and klaren Wasser. Aber nicht Jeder ist in der glücklichen Lage, mit gut gefüllter Börse die allgemein aufgesuchten Punkte der Sommerfrische mit seiner Gegenwart zu beehren und drückt sich darum in abgelegenen Thälern herum, in welchen wohl der Körper sich ausruhen, Geist und Seele aber wenig neue Schwungkraft erhalten können. Und doch ist es nicht gar schwer, selbst vielbesuchte Punkte sich zum Reiseziel zu nehmen, an ihrer Schönheit sich zu erfreuen, den Umgang mit Fremden zu genießen und dabei doch mit bescheidenen Mitteln auszukommen; man muß nur seine Leute kennen. Einsender ist in der Lage, Andeutungen zu geben, wie man gut, angenehm und doch billig leben kann, selbst an solchen Orten, die in dem Rufe stehen, große Anforderungen an den Geldbeutel der Besucher zu machen. Wer die genial gebaute Schwarzwaldbahn von Offenburg bis Villingen zum ersten Mal befährt, wird es gewiß nicht unterlassen, das schön gelegene **Triberg** und seinen **Wasserfall** zu besuchen und von dem Städtchen aus kleine Streifzüge in die Umgegend zu unternehmen. Wer dort billige Unterkunft finden und dabei gut leben will, der logire sich ein im Gasthof **zur Post**, wo er neben freundlicher Bedienung und guter Hausmannskost gut eingerichtete Zimmer in schönster Stadtlage zu sehr mäßigen Preisen findet. Wer einmal dort in Pension gewesen ist, wird nicht blos selbst gerne wiederkommen, sondern auch Andere dahin empfehlen. Weiter oben, in **Peterzell**, möchten wir die guten Gasthäuser, namentlich die „**Krone**", empfehlen. Tiefer Friede herrscht auf diesem herrlichen Hochplateau mit seinen Wiesengründen und üppigen Tannenwäldern. Von den gut eingerichteten Zimmern der „Krone" aus genießt man eine entzückende Aussicht über das romantisch gelegene Städtchen **St. Georgen** mit seinen meist nur schönen Häusern. Wer sich da einige Zeit aufhalten kann, der versäume es ja nicht, einen kleinen Abstecher nach **Buchenberg** zu machen, um dort in der Morgenfrühe (von 7—10 Uhr) die äußerst interessante Herstellungsmethode der Süßbutter sich anzusehen und dieses köstliche Produkt bei einem guten Glas Kaiserstuhler Wein in der „Linde" sich schmecken zu lassen. Die Leute sind überall einfach, bieder und treuherzig, so daß es jedem Fremden wohl ist unter ihnen. Wer aber geselliges Leben liebt, der statte der vortrefflichen **Bahnhofwirthschaft in Peterzell** einen Besuch ab, wo er fast jeden Tag auserlesene Gesellschaft trifft, in dem freundlichen Gastwirth und seiner werthen Familie treffliche Rathgeber und in Küche und Keller Alles findet, um selbst den verwöhntesten Geschmack zufrieden zu stellen — bei niedrigen Preisen. Drum frisch und unverzagt aufgebrochen und in den Schwarzwald gewandert.

♂ **Aus Baden**, 10. Juli. An einem Punkte könnte im Staatshaushalt viel gespart werden, nämlich bei der **Versetzung von Beamten**. Daß diese oft mitten im Vierteljahr stattfindet, bedingt eine jährlich auf viele Tausende sich belaufende überflüssige Geldausgabe für den Staat, da immer mindestens ein Vierteljahr Miethzins vergütet werden muß. Auch der Oberschulrath richtet sich wenig nach dieser pekuniären Erwägung; denn es wäre nicht allzu schwer, über die auf 11. September anzutretenden Stellen jeweils vor dem 1. Juli, als üblicher Kündigungsfrist, schlüssig zu werden, statt 3—4 Wochen später die Ernennungen zu vollziehen, zu einer Zeit, da eine Kündigung auf 1. Oktober in den meisten Städten nicht mehr zulässig ist.

* **Aus Baden**, 13. Juli. Bei der in **Seelbach** stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Zigarrenfabrikant Himmelsbach mit 28 von 30 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. — In **Lörrach** brachte ein in einer dortigen Maschinenfabrik arbeitender junger Bursche den Arm in das Getriebe, so daß ihm derselbe vollständig abgerissen wurde. — In **Hartheim** bei Metzkirch brannten die Anwesen dreier dortiger Einwohner nieder. Der dadurch entstandene Schaden beträgt 5000 Mk. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt. — Bei **Ziegelhausen** ertrank im Neckar der ledige 18 Jahre alte Friedrich Gernhäuser von dort, als er ein Bad nehmen wollte. — Auf dieselbe Weise fand der Sohn des früheren Polizeidieners Fiederlein in **Neckarelz** den Tod. Derselbe wollte im Neckar baden und ertrank. Die Leiche ist trotz eifriger Nachforschungen noch nicht gefunden worden. — Im Gemeindewald **Dauchingen** erhängte sich der Taglöhner Riedlinger; derselbe war ein arbeitsscheuer, dem Trunke ergebener Mensch.

Der Knabenmord in Kanten vor dem Schwurgericht.

Sechster Verhandlungstag.

F. Cleve, 9. Juli.

Gegen 9 Uhr Vormittags eröffnet der Präsident, Landgerichtsdirektor Kluth, die Sitzung.

Erster Staatsanwalt Baumgard: Ich lege hier einen Sack vor, der bei Buschhoff beschlagnahmt worden ist. Es finden sich in demselben Spreuspuren vor, derselbe hat auch zum Theil eine rauchbraune Farbe. Da behauptet worden ist, daß der Sack bei Buschhoff versteckt vorgefunden worden ist, so beantrage ich: den Polizeisergeanten Schlöer, der bei der Haussuchung dabei gewesen ist, zu vernehmen. — Polizeisergeant Schlöer: Ich war bei der Haussuchung bei Buschhoff zugegen. Unter verschiedenen Lumpen und andern Säcken befand sich auch in einem unverschlossenen Schrank dieser Sack. — Präsident: Lag der Sack versteckt? — Zeuge: Er lag unter verschiedenen Sachen und andern Säcken. — Präsident: Machte es auf Sie den Eindruck, als ob der Sack absichtlich versteckt war? — Zeuge: Nein. — Präsident: Befanden sich Blutspuren am Sack? — Zeuge: Nein. — Präsident: Haben Sie sonst etwas Auffälliges an dem Sacke wahrgenommen? — Zeuge: Jawohl, die dunkelrothbraune Farbe. — Präsident: Buschhoff, der Sack ist bei Ihnen gefunden worden, ist das Ihr Sack? — Buschhoff: Jawohl. — Präsident: Wie erklären Sie sich die braune Farbe des Sackes? — Buschhoff: Herr Präsident, den Sack haben wir beim Fleischräuchern benutzt. — Präsident: War etwas in dem Sack d'rin? — Buschhoff: Ich glaube, es ist Stroh d'rin gewesen.

Der Präsident zeigt den Geschworenen den Sack, die in demselben vorgefundene Spreu und auch die Spreu, die in den Händen des ermordeten Knaben vorgefunden wurde. Es wird festgestellt, daß die Spreu, die in dem Sack gefunden wurde, mit der Spreu in den Händen der Leiche nicht übereinstimmt.

Bürgermeister Schleß: Ich habe geglaubt, die braune Farbe rühre von Blutflecken her. Diese Ansicht gewann ich, als Frau Buschhoff bei ihrer Vernehmung über die Beschlagnahme des Sackes sich ungemein aufgeregt zeigte und sagte: „Ach Gott, Herr Bürgermeister, nun haben Sie uns auch diesen Sack beschlagnahmt, den wir über das Faß legen, wenn wir Fleisch räuchern." — Oberstaatsanwalt Hamm: Haben Sie gleich nach erfolgter Beschlagnahme geglaubt, daß an dem Sacke Blutspuren seien? — Zeuge: Nein, erst nachdem sich Frau Buschhoff so sehr aufgeregt zeigte und die erwähnte Aeußerung that. — Oberstaatsanwalt Hamm: Zu welcher Tageszeit haben Sie den Sack besichtigt? — Zeuge: Es war bereits Abend, ich hatte aber die Lampe angezündet. — Präsident: Herr Polizeisergeant Schlöer: Weßhalb haben Sie gerade diesen Sack beschlagnahmt? — Zeuge: Weil ich die dunkle Farbe für Blutspuren hielt. — Präsident: Wohnten Sie der Vernehmung der Frau Buschhoff bei dem Herrn Bürgermeister bei? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Haben Sie auch wahrgenommen, daß sich Frau Buschhoff sehr aufgeregt gezeigt hat, weil dieser Sack beschlagnahmt war? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Frau Buschhoff hat gesagt: Ach Herr Bürgermeister, nun haben Sie uns noch diesen Sack beschlagnahmt, den brauchen wir, wenn wir Fleisch räuchern, um ihn über das Rauchfaß zu legen? — Zeuge: Jawohl.

Ein Geschworener fragt: ob es möglich sei, etwaige Blutspuren an dem Sacke festzustellen? — Präsident: Ich habe darauf zu bemerken, daß bereits einmal bebluteter Holztheile von der Wannenröhre nach Berlin an den gerichtlichen Chemiker Dr. Jeserich geschickt wurden. Dr. Jeserich hat geantwortet, daß sich nach so langer Zeit chemisch nichts mehr feststellen lasse, da Blut sich sehr schnell zersetze. Ich befürchte, daß sich dies jetzt auch nicht mehr werde feststellen lassen. — Präsident: Buschhoff, ist es möglich, daß sich durch die Benutzung des Sackes beim Fleischräuchern Blutflecke an den Sack heften? — Buschhoff: Das glaube ich nicht, es ist aber möglich.

Es erscheint alsdann als Zeugin Fräulein Devers, Tochter des Stadtsekretärs in Kanten: Am Peter-Paulstage, den 29. Juni v. J., war in Kanten Schützenfest. Ich war mit meinen Geschwistern auf dem Schützenplatze. Da hörte ich, daß Junkermann jg. heftig auf die Juden schimpfte. Er sagte u. A.: „Die Juden sind schlechte Leute, Betrüger, Lumpenpack" u. s. w. In dieser Weise schimpfte er lange Zeit auf die Juden, und als des Abends auf dem Schützenplatze die Nachricht von dem Morde des kleinen Hegmann bekannt wurde, da sagte Junkermann jg.: „Das haben die Juden gethan."

Kutscher Becker: Er sei am Peter-Paulstage, Vormittags gegen 9¼ Uhr, bei Buschhoff vorübergegangen. Buschhoff habe am offenen Fenster gesessen und habe auffallend roth ausgesehen.

Frau Beckmann: Sie habe einmal Frau Mölders gefragt, was sie von dem Morde halte. Frau Mölders habe darauf erzählt: Am Sonntag nach dem Morde sei ihr Mann sehr unruhig im Zimmer auf- und abgegangen. Auf die Frage der Frau Mölders, was ihm fehle, habe der Mann gesagt, ich weiß etwas von dem Morde, ich kann aber noch nichts sagen. Der Mann sei alsdann fortgegangen, sei nach einiger Zeit wiedergekommen und habe gesagt: Jetzt bin ich bei Hegmann gewesen, ich habe mir ein Läppchen von der Schürze des ermordeten Kindes geben lassen, nun weiß ich, wer der Mörder ist. Frau Mölders erzählte, daß ihr Mann das Läppchen stets bei sich trage, damit, wenn er vor Gericht komme, genau wisse, was er zu sagen habe. Als ihr Mann vernommen wurde, da hätten ihm die Gerichtsherren verschiedene Sachen vorgelegt, er habe aber die Schürze des kleinen Hegmann sofort herausgefunden, da er sich das von Hegmann erhaltene Läppchen häufig, selbst bei der Arbeit, angesehen habe. — Präsident: Herr Polizeisergeant Schlöer, sind Sie der Meinung, daß der ermordete Hegmann mit dem kleinen Pflegekinde von Ullenboom zu verwechseln war? — Zeuge: Nein, das Pflegekind war kleiner als Ullenboom. — Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer: Ich konstatire, daß Mölders den kleinen Hegmann nicht gekannt hat. — Erster Staatsanwalt Baumgard: Aber der Knabe Kernder kannte ihn. — Vertheidiger Rechtsanwalt Gammersbach: Es kommt bei diesem Punkte doch aber darauf an, wie weit auf das Zeugniß des Knaben Kernder Gewicht gelegt wird. — Staatsanwalt: Selbstverständlich. — Präsident: Frau Beckmann, kennen Sie den Mölders? — Zeugin: Jawohl. — Präsident: Haben Sie ihn häufig betrunken gesehen? — Zeugin: Jawohl, Mölders war z. B. bei der letzten Kirmeß, im Mai d. J., so betrunken, daß er auf der Straße getanzt hat. — Präsident: Mölders sehen Sie sich einmal diese Schürze an, ist das dieselbe Schürze, die der kleine Hegmann anhatte? — Mölders: Das weiß ich nicht genau. — Präsident: Haben Sie das Läppchen noch? — Mölders: Nein.

Der folgende Zeuge ist der Schuhmacher Beekmann (Goch): Ullenboom habe ihm auf einem Fastnachtsball in Kanten dasselbe erzählt, was die Zeugin, Frau Beekmann hier bekundet hat. Plötzlich habe Ullenboom seine Erzählung abgebrochen mit den Worten: ich will aufhören, denn da drüben sitzt ein Mann, der uns belauscht. — Präsident: Kannten Sie den Mann? — Zeuge: Ich glaube, es war ein Mann Namens Schmeltzer.

Schuhmacher Löck-Kanten, der alsdann als Zeuge erscheint, bekundet: Mölders habe ihm einmal das Läppchen von der Schürze des kleinen Hegmann gezeigt. Wann dies war, könne er (Zeuge) nicht sagen, er wisse nur, daß es an einem Tage war, an dem Mölders bei einer Vernehmung vor dem Herrn Amtsrichter gewesen sei. Mölders habe das Läppchen im Geldtäschchen getragen.

Es erscheint nunmehr als Zeugin Fräulein Hermine Buschhoff. Es ist dies ein hübsches, mittelgroßes, schlankes Mädchen im Alter von 20 Jahren. Dasselbe ist auch längere Zeit wegen Verdachts der Theilnahme an der Mordthat verhaftet gewesen. Als sie den Saal betritt, setzt sich der angeklagte Buschhoff derartig, daß ihn seine Tochter nicht sofort sehen solle. Während der Vernehmung der Hermine Buschhoff weint der Angeklagte heftig. Die Zeugin erzählt, was ihr Vater und sie am Peter-Paulstage gethan haben, was in dem Hause ihres Vaters an diesem Tage geschehen sei, welchen Besuch sie hatten u. s. w. Die Bekundungen dieser Zeugin decken sich fast vollständig mit den Angaben ihres Vaters und mit denen der Zeugen Kock, Franks, Ullenboom, Isaak und des Fräulein Kahn. Sie habe bestimmt am Peter-Paulstage Nachmittags zwischen 2—4 Uhr nicht das Haus verlassen; am Vormittage habe sie für 20 Pf. Schnaps geholt, die Flasche aber nicht unter der Schürze getragen. Die Zeugin bemerkt im Weiteren auf Befragen, daß der beschlagnahmte Sack zum Bedecken des Fasses, in dem Fleisch geräuchert wurde, benutzt worden sei. — Präsident: Wie erklären Sie sich wohl die Spreureste in dem Sacke? — Zeugin: In den Sack wurde im Winter Stroh hineingethan, und damit der Keller verstopft.

Während der Vernehmung der Hermine Buschhoff trifft an den Präsidenten eine anonyme Depesche folgenden Inhalts ein: „Bitte Köchin Remy in Goch als Zeugin zu laden."

Präsident: Das Gericht hält es nicht für erforderlich, die anonyme Depesche zu berücksichtigen.

Die Staatsanwälte und Vertheidiger erklären, daß sie keine Anträge zu stellen haben.

Der Präsident bemerkt alsdann, der Gerichtshof erachtet es für nothwendig, feststellen zu lassen, ob sich an dem Sack Blutspuren vorfinden.

Auf Antrag des Staatsanwalts beschließt der Gerichtshof, den Chemiker Dr. Bücking-Krefeld telegraphisch und außerdem drei Metzgermeister als Sachverständige zu laden.

Es meldet sich alsdann Gutsbesitzer Lensing-Goch, ein Geschworener, um verschiedene Aussagen über eine Begegnung mit Ullenboom zu machen.

Der folgende Zeuge ist der Gärtnergehilfe Karl Ahls (18 Jahre alt): Am Sonntag vor acht Tagen habe er mit dem Fräulein Huiskens und dem Fuhrherrn Mallmann am Porteweg gestanden. Da habe Fräulein Huiskens gesagt: Es ist doch merkwürdig, daß Frau Winthuis nach Cleve nicht vorgeladen ist, sie hat doch gesehen, wie am Peter-Paulstage Nachmittags ein Jude im Küppers'schen Garten gewesen ist und gewinkt hat. Ich bestätigte das, da dies Gerücht allgemein in der Stadt verbreitet wurde.

Frau Winthuis bekundet: Sie habe am Peter-Paulstage Nachmittags zwischen 2—4 Uhr einen jungen Menschen in dem Küppers'schen Garten auf- und abgehen sehen. Der junge Mensch sei 15, 16 oder 18 Jahre alt gewesen. — Präsident: Haben Sie den jungen Menschen erkannt? — Zeugin: Nein, ich glaube es war ein Fremder. — Präsident: Fiel Ihnen etwas an dem Menschen auf? — Zeugin: Ja. — Präsident: Was fiel Ihnen auf? — Zeugin: Weil der Mensch fortwährend auf- und abging und ich einen Fremden noch niemals im Küppers'schen Garten gesehen habe. — Präsident: Haben Sie den jungen Mann winken sehen? — Zeugin: Nein. — Präsident: Mallmann behauptet, Sie hätten gesehen, wie der Mann mit der Hand gewinkt hat? — Zeugin: Nein, das habe ich nicht gesehen. — Präsident: Herr Isaak, treten Sie einmal vor. Nun, Frau Winthuis, sehen Sie sich diesen Mann an, war das der, den Sie am Peter-Paulstage Nachmittags in dem Küppers'schen Garten gesehen haben?

Die Zeugin sieht sich den Zeugen Isaak (ein großer Mann mit Vollbart im Alter von etwa 35 Jahren) von allen Seiten an und bemerkt: Nein, dieser Mann ist es nicht gewesen.

Präsident: Sie kennen den kleinen Sigmund Buschhoff? — Zeugin: Jawohl. — Präsident: Dieser ist Ihnen auch schon einmal vorgestellt worden? — Zeugin: Jawohl, aber der Sigmund ist es auch nicht gewesen. — Präsident: War es etwa der alte Buschhoff selbst? — Zeugin: Nein, der war es gewiß nicht. — Präsident: War es ein Jude oder ein Christ? — Zeugin: Ich will nichts bestimmt behaupten, aber ich bin der Meinung, es war eher ein Jude als ein Christ.

Es trifft alsdann ein Brief ein, in dem zwei Leute in Kanten namhaft gemacht werden, die die Bekundungen des Fräulein Rölen, wonach Buschhoff zu seinem Sohne gesagt haben soll: „Ach was, wenn sie uns nichts beweisen können, dann können sie uns nichts anhaben", bestätigen wollen. Der Gerichtshof beschließt auf Antrag des Staatsanwalts, diese zwei Personen als Zeugen zu laden.

Alsdann tritt eine längere Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung bemerkt der Präsident: Da das Beweismaterial sich immer mehr zu vergrößern scheint und mithin keine Aussicht ist, morgen die Verhandlung beenden zu können, so hat der Gerichtshof beschlossen: morgen (Sonntag) nicht zu verhandeln und den Montag, Dienstag und Mittwoch für die Verhandlung noch frei zu halten.

Erster Staatsanwalt Baumgard: Ich habe soeben ein Schreiben von der Staatsanwaltschaft zu Dortmund erhalten. Darnach hat ein dortiger Buchdruckereibesitzer Namens Reinhard bekundet: „Vor 30 Jahren habe ihm in Wesel ein Jude Blut abzapfen wollen". Ich habe hierzu keine Anträge zu stellen.

Es wird alsdann nochmals Frau Winthuis vernommen.

Die folgende Zeugin ist die Wittwe Ahls. Diese bestätigt die Bekundung der Frau Winthuis. Letztere habe gesagt: der Mann habe eher ausgesehen wie ein Christ, als wie ein Jude. — Präsident: Hat Frau Winthuis gesagt, sie habe den Mann winken sehen? — Zeugin: Nein. — Oberstaatsanwalt Hamm: Mallmann! Sie haben gehört, was zwei Zeuginnen bekundet haben, wie kommen Sie dazu, zu behaupten, Frau Winthuis habe gesagt, sie habe einen Juden im Küppers'schen Garten winken sehen? — Mallmann: Ich habe die Wahrheit gesagt. — Oberstaatsanwalt Hamm: Sie hören doch, daß Ihre Aussage falsch ist. Die Zeuginnen sagen doch das Gegentheil, Sie scheinen eine besondere Befähigung zu haben, alle Zeugenaussagen zu fälschen. — Mallmann (sehr erregt): Sie haben doch von dem Karl Ahls gehört, daß ich Recht hatte, ich bitte, doch den Zeugen Ahls noch einmal zu vernehmen, denn es scheint mir, als wolle man mich blos hier verwirren. — Präsident: Ich bemerke Ihnen, Mallmann, daß Sie sich solcher Bemerkungen zu enthalten haben, Sie könnten andernfalls bestraft werden. — Oberstaatsanwalt Hamm: Ich bemerke Ihnen, Mallmann, daß die Zeugin Ahls ausdrücklich bekundet hat: Frau Winthuis habe gesagt: es kann eher ein Jude, als ein Christ gewesen sein. — Mallmann: Frau Winthuis sagte: Der Mann habe wie ein Jude ausgesehen. Ein Jude hat es doch auch gethan.

Es erscheint als Zeugin Fräulein Helene Bräuer.

Präsident: Haben Sie am Peter-Paulstage Herrn Sigmund Isaak im Küppers'schen Garten gesehen? — Zeugin: Nein. — Präsident: Haben Sie eine solche Mittheilung einmal der Marie Küppers gemacht? — Zeuge: Nein, ich habe einige Tage nach Peter-Paul Herrn Isaak am Wall stehen sehen. Ich ging vorüber, Herr Isaak begrüßte mich und erzählte mir: Er habe sich einige Tage vorher im Küppers'schen Garten den Tabak angesehen, er habe selten den Tabak so schön blühen sehen. — Präs.: Isaak, ist das richtig? — Isaak: Ich erinnere mich nicht, eine solche Aeußerung gethan zu haben. — Präs.: Haben Sie einige Tage nach Peter und Paul auf dem Wall gestanden? — Isaak, das ist möglich, ich weiß es aber nicht mehr. — Präs.: Sie sagten gestern: Sie seien seit zwei Jahren nicht in dem Küppers'schen Garten gewesen? — Isaak: Ich bin jedenfalls schon seit sehr langer Zeit nicht in dem Küppers'schen Garten gewesen. — Präs.: Sie sind doch ein Nachbar von der Bräuer und jedenfalls mit der Familie befreundet, es wäre doch also möglich, daß Sie ein solches Gespräch mit der Bräuer geführt haben? — Isaak: Wir waren bis zu dem Tage des Hegmann'schen Mordes befreundet, seit dieser Zeit hat aber in Kanten die Freundschaft zwischen Juden und Christen aufgehört. Ich bezweifle aber auch schon deßhalb, das Gespräch geführt zu haben, da ich mich für Tabak nicht interessire. — Präs.: Zeugin Bräuer, hat Isaak denn gesagt, er sei im Küppers'schen Garten gewesen? — Zeuge: Jawohl, er sagte, er habe sich den Tabak angesehen. — Präs.: Isaak, können Sie von Ihrer Wohnung aus in den Küppers'schen Garten sehen? — Isaak: Jawohl. — Präs.: Dann können Sie sich ja den Tabak angesehen haben, ohne im Garten gewesen zu sein? — Isaak: Jawohl.

Präsident: Fräulein Bräuer! Was haben Sie nun der Marie Küppers erzählt? — Zeugin: Ich habe sie gefragt, was wohl Isaak in ihrem Garten gemacht habe, dieser habe nur gesagt, daß er sich den Tabak angesehen habe. — Vertheidiger Rechtsanwalt Gammersbach: Haben Sie heute früh mit der Marie Küppers gesprochen? — Zeugin: Jawohl. — Vertheidiger: Haben Sie über den Prozeß gesprochen? — Zeugin: Nein.

Es wird alsdann nochmals Dr. med. Steiner (Kanten) vernommen. — Präsident: Herr Dr. Steiner, Sie sollen in einer hiesigen Restauration gesagt haben, daß Sie, nachdem Sie das Gutachten der Herren Sachverständigen gehört, sich diesem anschließen und der Meinung sind, daß der Fundort der Thatort sei? — Dr. med. Steiner: Ich muß bemerken, daß ich bei der Leichenbesichtigung nicht berechtigt war, die Leiche zu entkleiden. Ich hatte auch keine Zeit, den Erdboden genau zu untersuchen, mir kam es vor, als wäre wenig Blut in der Scheune gewesen. Nachdem ich aber von den medizinischen Sachverständigen gehört, daß soviel Blut in der Scheune war, wie ein so jugendlicher Körper nur verlieren konnte, da habe ich mein Gutachten geändert und schließe mich dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen an. Ich bemerke also, ich halte den Fundort für den Thatort.

Geschworener Graf v. Loe fragt, ob das am Fundort vorgefundene Blut Menschenblut gewesen sei?

Oberstaatsanwalt: Ich beantrage das Obduktionsprotokoll zu verlesen. In diesem haben Kreisphysikus Dr. Bauer und Wundarzt Dr. Nünninghoff festgestellt, daß das in der Scheune vorgefundene Blut sowohl das an der Leiche, als auch das am Erdboden und im Stroh vorgefundene, nicht Thierblut, sondern Menschenblut war.

Den Metzgermeistern Wilhelm Peters, Bernhard Weil und Karl Müller (Cleve) wird hierauf der erwähnte Buschhoff'sche Sack zur Untersuchung übergeben. Diese sollen feststellen: ob sich an dem Sack Blutspuren vorfinden. Die Metzgermeister begeben sich in ein separates Zimmer und kehren nach kurzer Zeit zurück. Sie begutachten alsdann übereinstimmend: Sie haben kein Blut an dem Sack entdecken können. Blut werde sehr bald dick und hart, derartige Spuren seien aber nicht zu entdecken gewesen. — Präsident: Wie erklären Sie sich meine Herrn die rothbraunen Flecke an dem Sack?

Die Metzgermeister bekunden, daß die rothbraunen Flecke höchstwahrscheinlich Rauchflecke seien.

Der Präsident fordert den Angeklagten Buschhoff auf, den Metzgermeistern zu sagen: in welcher Weise er den Sack bei der Räucherung verwende.

Buschhoff theilt widerholt mit, daß er den Sack über das Faß decke, in dem das Fleisch zum Räuchern gelegt werde, um zu verhüten, daß der Rauch entweiche.

Die Metzgermeister bekunden, daß das von Buschhoff erwähnte Räucherverfahren vielfach von kleinen Metzgermeistern angewendet werde.

Chemiker Dr. Bücking (Crefeld) bekundet alsdann: Um genau den Sack nach Blutspuren zu untersuchen, sei es erforderlich, daß er den Sack in sein Laboratorium mitnehme. Er müsse aber vorher bemerken, daß, wenn Menschenblut nicht ganz frisch sei, es vom Thierblut nicht unterschieden werden könne.

Prof. Dr. Köster (Bonn): Er könne sich diesem Gutachten nur anschließen. Ob altes Blut von Vögeln oder von Säugethieren sei, könne wohl festgestellt werden, man könne aber nicht sagen, ob dies Blut von einem Menschen oder von einem Ochsen sei.

Geh. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Kirchgäßer (Koblenz) schließt sich diesem Gutachten an.

Vertheidiger Rechtsanwalt Stapper: Da bei der gegenwärtigen Verhandlung das muthmaßliche Motiv des Mordes eine große Rolle spielt, so ersuche ich, das Obduktionsprotokoll Nr. 12 zu verlesen. Ich stelle anheim, daß der Herr Präsident die im Saale anwesenden Damen veranlaßt, sich auf einige Augenblicke zu entfernen.

Einige Damen verlassen den Saal.

Prof. Dr. Köster: Nach dem Obduktionsbefund liegen Anhaltspunkte für einen Lustmord nicht vor, die Möglichkeit, daß trotzdem ein solches Verbrechen vorliegt, ist aber nicht ausgeschlossen.

Geh. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Kirchgäßer schließt sich dieser Bekundung an. — Dr. med. Steine

bekundet, daß die Kleider des ermordeten Kindes in vollständig geordnetem Zustande waren, so daß er die Frage, ob ein Lustmord vorliege verneinen müsse. — Oberstaatsanwalt Hamm: Die Anklage nimmt nicht an, daß ein Lustmord vorliegen könnte, da der Befund der Leiche, sowie die med. Gutachten diese Möglichkeit ausschließen.

Es wird alsdann das Obduktionsporotokoll Nr. 12 und auf Antrag eines Geschworenen auch noch das Protokoll über die Art der Verwundung verlesen.

Präsident: Herr Professor Köster! Ist es möglich, daß die Ermordung erfolgt ist, ohne daß das Kind geschrieen hat? — Prof. Dr. Köster: Das ist wohl möglich. Es kommt hier vollständig auf die Art des Ueberfalls an. Wenn der Mörder das Kind von hinten gegriffen, ihm den Mund zugehalten und sofort den Hals abgeschnitten hat, dann ist es selbstverständlich nicht möglich, daß es einen Laut von sich gegeben hat.

Geh. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Kirchgässer schließt sich diesem Gutachten an.

Präsident: Es ist mir von den verschiedensten Seiten geschrieben worden, daß der Mord vielleicht dadurch geschehen ist, daß die Kinder „Hinrichtung" gespielt haben. Mir ist von einem solchen Spiel nichts bekannt, ich ersuche den Herrn Bürgermeister Schleß, uns zu sagen, ob das Hinrichtungsspiel etwa von Xantener Kindern gespielt wird? — Bürgermeister Schleß: Ich habe niemals von einem Hinrichtungsspiel etwas gehört.

Die medizinischen Sachverständigen bekunden, daß sie es für ausgeschlossen halten, daß das Kind durch das Hinrichtungsspiel der Kinder zu Tode gekommen sei.

Es erscheint hierauf als Zeugin Dienstmagd Mauritz: Diese bekundet auf Befragen des Präsidenten: Einige Wochen nach dem Morde ging Buschhoff mit seinem Sohn Siegmund die Cleverstraße entlang. Ich ging etwa zwei bis drei Schritt dahinter. Als Buschhoff und Sohn gerade vor dem Hallmann'schen Laden vorübergingen, da sagte der Sohn zu seinem Vater: „Wenn es nur nicht auskommt." — Präsident: Wußte Buschhoff, daß Sie hinter ihm gingen? — Zeugin: Als Siegmund Buschhoff dies gesagt hatte, da sah der alte Buschhoff hinter sich, ob Jemand in der Nähe sei. Als er mich sah, erschrack er und zog seinen Sohn ängstlich an sich. — Präsident: Hat Jemand außer Ihnen das Gespräch noch gehört? — Zeugin: Ja, der Kutscher von Hallmann muß es gehört haben. — Präsident: Woraus entnehmen Sie das? — Zeugin: Der Kutscher stand gerade vor der Thür und lachte. — Präsident: Aus diesem Lachen entnehmen Sie, daß der Kutscher die Aeußerung gehört hat? — Zeugin: Ja. — Präsident: Was sagen Sie dazu? — Buschhoff: Ich weiß nichts davon. — Präsident: Zeugin, Sie haben diese Ihre Wahrnehmung erst gestern dem Herrn Amtsrichter mitgetheilt? — Zeugin: Jawohl. — Präsident: Weßhalb haben Sie nicht früher Anzeige gemacht, sie mußten sich doch sagen, daß das eine höchst wichtige Wahrnehmung ist? — Zeugin: Ich habe es gleich meiner Mutter erzählt, diese sagte aber: Wir wollen keine Laufereien haben. — Präsident: Was veranlaßte Sie nun, dies jetzt anzuzeigen? — Zeugin: Ich habe meine Wahrnehmung meiner Dienstherrin, der Frau Hagen erzählt, diese hat mich aufgefordert, zu dem Herrn Amtsrichter zu gehen und es anzuzeigen. — Der Kutscher Hortmann bekundet, daß er eine solche Aeußerung des Buschhoff nicht gehört habe.

Alsdann wird gegen 6¼ Uhr Abends die Sitzung auf Montag, den 11. d. M., Vormittags 9½ Uhr, vertagt.

Verschiedenes.

Berlin, 13. Juli. An der vom Komite für die Errichtung eines Denkmals der hochseligen Kaiserin Augusta in Berlin ausgeschriebenen engeren Konkurrenz werden sich folgende Berliner Bildhauer betheiligen: Brütt, Encke, Herter, Schaper und der Karlsruher Bildhauer Moest.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Den Angeklagten im Prozeß Jäger ist am Samstag die Anklageschrift, die sehr umfangreich ist, zugestellt worden. Von den Angeklagten gelangt sie nur in die Hände der Vertheidiger. Da die Angeklagten in vollem Umfange geständig sind, wird der Gang des Prozesses ein schneller sein; immerhin wurde für die voraussichtlich am 2. August beginnende Verhandlung die Zeit von 3 Tagen vorgesehen.

* **Catania**, 12. Juli. Der Ausbruch des Aetna nimmt neuerlich riesig zu; es sind 5 Ausbruchstellen festzustellen, fortwährend erfolgen Erschütterungen. Im Laufe des heutigen Tages wurde in Giarre starkes Erdbeben verspürt. Das Land ist erheblich verwüstet, die Bevölkerung aber verhältnißmäßig ruhig. Die Regierung entsandte Ingenieure in die betroffenen Gegenden.

Brüssel, 9. Juli. Ein seltsamer Unfall, der bisher noch nicht aufgeklärt ist, ist dem königl. Hofzug, der den König der Belgier von Schloß Ciegnon in den Ardennen nach Brüssel brachte, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag zugestoßen. Der Hofzug passirte eben die Rue de Brabant in Laecken und schickte sich an, in die Brüsseler Nordbahnhofhalle einzufahren, als plötzlich ein gewaltiger Erdblock mit mehreren Steinen auf das Dach des Salonwagens auffiel, in dem sich König Leopold II. befand. Die große elektrische Lampe wurde durch den Schlag zertrümmert und stürzte auf den Tisch nieder, an dem der König saß. Ein Glassplitter traf den Monarchen an der Stirne, glücklicherweise ohne ihn zu verletzen. Der König war über den Vorfall sichtlich erschreckt und beruhigte sich erst, als der Hofzug den Nordbahnhof erreichte. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, die aber bisher nicht zur Auffindung des Thäters führte. Daß ein Mordanfall gegen den König vorliegt, glaubt Niemand. Man nimmt vielmehr an, daß man es mit einem Bubenstreich zu thun habe.

Handelsnachrichten.

* **Würzburg**, 12. Juli. Der heutige Viehmarkt war wieder sehr stark in Viehgattungen aller Art betrieben, jedoch waren nur wenige norddeutsche Firmen am Platze vertreten; der Handel ging in Folge dessen flau und die Preise waren gedrückt. Es kosteten: Ochsen 1. Sorte 970 bis 1100 M., 2. Sorte 660 bis 860 M., Stiere 1. Sorte 450 bis 660 M., 2. Sorte 360 bis 440 M. das Paar; Kühe 1. Sorte 220 bis 340 M., 2. Sorte 170 bis 200 M. das Stück; Kälber 45 bis 48 Pf., Hammel 50 bis 52 Pf., Schweine 53 bis 55 Pf. das Pfund Fleischgewicht. — Dienstag, 19. Juli: Schafmarkt; Dienstag, 26. Juli: Großviehmarkt; Dienstag, 9. August: Zuchtbullenprämiirungsmarkt.

* **Mannheim**, 12. Juli. (Effekten-Börse.) An heutiger Börse notiren Ganter Brauerei 104.65 bez. Pf. Preßhefen und Spritfabrik-Aktien — Sonstiges unverändert

Frankfurt a. M., 12. Juli. (Börsenbericht.) Die Beschluß des Berliner Börsen Kommissariats, welcher der Ausschließung der Aktien der österr.-ungarischen Staatsbahn will, wenn diese Gesellschaft ihre Absicht, die Last der Steuer auf die Obligationäre abzuwälzen, ausführen sollte, hat nicht verfehlt, auf die Wiener Börse Eindruck zu machen und der genannte Platz war infolge dessen heute stark zu Abgaben, namentlich in Staatsbahnaktien genei t. Der Kurs dieses Effektes lag Anfangs recht schwach und auch bei den übrigen von Wien abhängigen Werthen herrschte eine matte Haltung vor. Im weiteren Verlauf bewirkten jedoch Deckungskäufe einiger Spekulanten eine etwas freundlichere Gestaltung der Tendenz und die Kurse der leitenden Werthe konnten sich Bruchtheile befestigen. Der Verkehr blieb jedoch auf allen Gebieten sehr mäßig, was bei dem gegenwärtigen schwachen Börsenbesuch nicht Wunder nehmen kann. Auf dem Montanmarkt war die Haltung eine günstige. Türkenloose auf starke Abgaben eines Wiener Instituts gedrückt. Privatdiskont 1 ⅛ pCt. (Fr. J.)

* Wien, 12. Juli. (Ausweis der österr. Südbahn von 2. bis 8. d. M.) Einnahme 780,076 fl., mehr 18,226 fl. als in der gleichen Woche des Vorjahres.

* **Magdeburg**, 12. Juli. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 17.75, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rendem. 16.90, **Nachprodukte ausschl. 75° Rend.** 14.—. Ruhig. — Brodraffinade I. 28.25. Brodraffinade II. 27.75. **Gem.** Raffinade **mit Faß** 26.50. Gem. Melis I. **mit Faß** 26.50. Ruhig. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Juli 12.45 G., 12.50 Br., für August 12.57½ bez. u. Br., für Sept. 12.70 G., 12.72½ Br., für Okt.-Dez. 12.57½ G., 12.62½ Br. Alte Ernte schwach, neue ruhig.

* London, 12. Juli. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 44⅝, ditto 3 Monate 45⅛. — Zinn Straits cash 95—, do. 3 Monate 95—. — Blei spanisch 10⅝, ditto englisch 10⅞. — Zink ordinary brands 21⅝, ditto spezial brands 21⅞.

Städtisches.

Sr. **Karlsruhe**, 11. Juli. Das Realgymnasium hat soeben seinen 24. Jahresbericht für das Schuljahr 1891/92 ausgegeben, zugleich Einladung zu der am 27. bis 30. Juli stattfindenden Prüfung. Die Einleitung des Berichts bildet eine kurze Chronik über die Schulfeste, Personalveränderungen, den Gesundheitszustand der Schüler, Geschenke 2c. in dem verflossenen Berichtsjahre. Darauf folgt ein Verzeichniß des in den einzelnen Klassen behandelten Unterrichtsstoffes und der Vertheilung des Unterrichtes. Der daran sich schließenden Statistik zufolge wirkten an Lehrpersonal an der Anstalt 15 etatmäßige Lehrer, 5 nichtetatmäßige und 5 Neben- und Hilfslehrer; im Beirath befanden sich 16 Mitglieder, die Verrechnung führte Stadtverrechner L. Lautenschläger. Am Schlusse des Schuljahrs 1890/91 wurden alle Oberprimaner (9) mit dem Zeugniß der Reife entlassen, davon wandte sich 1 der Chemie, 2 dem Postfach, 1 dem Ingenieurfach, 1 der Theologie, 2 dem Militär, 1 dem Baufach und 1 der Mathematik zu. Im abgelaufenen Schuljahr 1891/92 betrug die Schülerzahl 476 (359 Promovirte, 25 Repetanten und 91 neu eingetretene), darunter 55 Auswärtige (badische) und 15 Außerbadische; im Laufe des Schuljahres traten 38 Schüler aus. Der Religion nach gehören 290 dem evangelischen, 157 dem katholischen und 29 dem israelitischen Bekenntnisse an. Den Schluß des Berichts bildet ein namentliches Schülerverzeichniß, die Prüfungsordnung und eine Bekanntmachung, den Beginn des neuen Schuljahrs, die Aufnahme- und Nachprüfungen 2c. betreffend.

DC. **Karlsruhe**, 13. Juli. Die Flächendekoration im Privathause mit Werken der höheren Kunst ist eigentlich erst in neuerer Zeit wieder nach ihrem rechten Werthe gewürdigt worden, — vielleicht seitdem der Berliner Akademie seinerzeit Mittel zur Verfügung gestellt worden waren, aus deren Zinserträgniß alljährlich ein Kunstwerk der Art honorirt werden kann. Ob Fresko-, Tempera-, Wachs- oder Oel-Malerei, an der Sache selbst ändert das nichts; die Malerei findet wieder Gelegenheit, ihre Kraft auch im reicheren Bürgerhause zu erproben und zu bethätigen und Werke monumentalen Karakters zu schaffen. So wurden soeben in der Treppenhalle des der Frau Baurath Kerker gehörenden Hauses in der Bismarckstraße vier große Dekorationen des Herrn Prof. Kanoldt, Landschaften (Wachs auf Leinwand) aufgeheftet, deren Besichtigung durch die Freundlichkeit des Künstlers und die Liebenswürdigkeit der Besitzerin auch weiteren Kreisen ermöglicht wird. Den architektonischen Hintergrund der Gemälde bildet die durch flache Pilasterstellungen und Archivolten im Spätrenaissancegeschmack gegliederte Umwendung der zweimal rechtwinkelig sich wendenden Vortreppe. Ihre äußerst günstige Beleuchtung empfängt die Halle durch ein Oberlicht; die Treppe ist, ebenso, wie zwei Geländer und die Balustrade gegen den oberen Korridor in polirtem, gelbbraunem nassauischen Marmor ausgeführt, die plastische Ornamentik der Halle in verschiedenen lichtbraunen Tönen mit Gold vornehm und mit feinem Geschmack so zurechtgestimmt, daß die im Allgemeinen sehr hell gehaltenen landschaftlichen Darstellungen, kräftig genug und doch duftig, als Durchblicke erscheinen und zwar, — ein originell konzipirter und ebenso originell durchgeführter Gedanke, — als Durchblicke in die vier großen Architekturbezw. Kulturperioden der antik klassischen Zeit, des deutschen Mittelalters, der edlen Renaissance und des Rokoko. — Nach dieser Gruppirung finden wir auf der linken Schmalwand eine jener imposanten Felslandschaften des griechischen Archipels, aus welchen das Echo Iphigeniens Klage zu unserem Ohre tragen würde, wenn nicht jeder andere Laut im Brande des wild bewegten Meeres erstürbe; vom Dunkel der Cypressen hebt sich im Dufte des Abends eine hellenische Tempelfront ab. Das erste Bild auf der Langwand versetzt den Beschauer in sinniger Weise plötzlich in das rheinische Mittelalter — nach Bacharach; dort steht unten, in der Nachbarschaft vortrefflicher Weinhäuser, die romanische St. Peters-Pfarrkirche, eine rundbogige gewölbte Pfeilerbasilika in Kreuzform mit zweien runden Ost- und einem vierseitigen hohen Westthurme und rundbogigem interessanten Chorabschluß aus dem 12. Jahrhundert, oben aber die überaus malerische Ruine der aus dem 14. Jahrhundert stammenden, zierlichen gothischen Wernerkirche; der Blick schweift über die Stadt weg rheinaufwärts bis in die Gegend von Aßmannshausen. In der zweiten Darstellung der Langwand bildet den architektonischen Mittelpunkt, eine Perle der Baukunst des 16. Jahrhunderts, das Schönste, was der Baumeister des Neuen Schlosses zu Baden, Meister Weinhardt aus Benediktbeuern, hinterließ — das sogenannte Dagobertsthürmchen — ein Blick von der blumengeschmückten Schloßterrasse hinab auf die in duftiger Morgenfrische, in ihren Kranz von malerischen Bergen sich bettende Bäderstadt, vervollständigt die reizvolle Komposition. Das letzte Bild auf der rechten Schmalwand zaubert uns in idealer Zusammenstellung einige karakteristische Bauformen des 18. Jahrhunderts aus den Villen in Tivoli oder Fraskati vor die Augen, Muschelbecken am lauschigen grünen See, Freitreppe und oben im Hintergrunde, umschattet von Pinien und Steineichen das stattliche Kasino. Prof. Kanoldt hat hier mit feinem Takte und großer Hingebung an die schöne Aufgabe einen Wandschmuck geschaffen, wie man sich ihn in der That kaum wirkungsvoller und zweckentsprechender denken kann. Die Wahl der Motive geschah zweifellos ganz im Sinne des verewigten Erbauers des schönen Hauses, des Bauraths Adalbert Kerker, dem es allerdings noch vergönnt war, vor seinem so überraschend schnellen und frühen Hinscheiden, die Detailentwürfe auch für die innere Ausstellung festzustellen; so fügt sich der malerische Schmuck, den das mit edlem Material reich ausgestattete Treppenhaus durch Meister Kanoldts Hand eben noch erhalten hat, zwanglos, diskret und sinnvoll in die vornehme Innenarchitektur. Die Bilder zeigen in Kompositition, Ausführung und Stimmung das eigenartige Gepräge der Kanoldt'schen Darstellungsweise; sie reden zu uns mit einer gewissen Gemüthsinnerlichkeit, von den fernen Tagen, an welche sie erinnern wollen und bevölkern sich rasch mit den karakteristischen Gestalten jener Kulturepochen. Diese Wirkung erhebt den Vorplatz über dem Treppenaufgang, von welchem aus die vier landschaftlichen Durchblicke sich uns darbieten, weit über seinen Rang in der Reihenfolge der Räume und macht ihn zu einem ungemein behaglichen Aufenthalte, insbesondere dann, wenn durch die Mattscheiben des Oberlichts ein Sonnenstrahl über die Pilaster, Balustraden und Bilder zittert. Es ist hier ein Werk gelungen, in welchem Baukunst und Malerei die Kunst zweier tüchtiger Meister in edler Harmonie sich gegenseitig stützen und ergänzen. Es ist aber auch gezeigt, wie das Zusammenwirken dieser Schwesterkünste, richtiges Verständniß der Aufgabe vorausgesetzt, zu in der That überraschend schönen Erfolgen zu führen vermag.

* **Karlsruhe**, 13. Juli. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 310 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 13. Juli. Die Morgenblätter melden aus Mailand, das im Juni beendete Budgetjahr schließt mit einem Fehlbetrag von 44½ Millionen, 27½ Millionen mehr als nach dem Voranschlag.

* **Xanten**, 13. Juli. Bei der Besichtigung des Buschhoff'schen Hauses und der Küpper'schen Scheune durch das Schwurgericht zeigten Mölders und der Knabe Heister, wo sie das Hereinziehen des Kindes gesehen und wie das Hereinziehen stattgefunden habe. Die mit Kindern vorgenommenen Experimente ergaben die Möglichkeit, ein Kind hereinzuziehen. Die Xantener Bevölkerung ist ruhig. Militär ist nicht herangezogen worden.

* **München**, 13. Juli. Die oberbayerische Handels- und Gewerbekammer gibt zu der im Jahre 1896 in Berlin zu veranstaltenden Weltausstellung, mit der sich die Handelskammer schon am 15. April und 23. Oktober 1891 befaßte, wiederholt ihre Zustimmung kund und ist erfreut, daß bereits namhafte Beträge zur Sicherung des Unternehmens gezeichnet seien. Die Kammer drückt ihre Bereitwilligkeit aus, die Sache in ihrem Bezirk nach Kräften zu fördern. — Die Kammer stimmt dem Antrage der Stuttgarter Handelskammer bei, den Reichskanzler zu ersuchen, daß, wie beim spanischen Handelsvertrag, die Vertreter der betreffenden Industriezweige künftig von Fall zu Fall berufen werden.

* **Hamburg**, 13. Juli. Die lutherische Kirchengemeinde von Helgoland ist auf kaiserliche Verordnung dem Kirchenprobst von Süderditmarschen unterstellt und der holsteinischen Generalsuperintendantur zugetheilt worden.

* **Bomeville**, 13. Juli. Die Zahl der in St. Gervais Getödteten wird auf 140 angegeben, dürfte aber 200 betragen. Von den 54 Angestellten der Badeanstalten wurden 9 gerettet. Das Anwesen ist fast vollständig fortgerissen und die Hälfte des Dorfes Fayet zerstört worden. Die Leichen sind entsetzlich, viele bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Zahl der Verwundeten ist ebenfalls zahlreich. Hilfeleistung hat sich gebildet. Die Bevölkerung beweist Hingebung und großen Eifer.

* **Paris**, 13. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats interpellirte Sol den Minister Ribot, ob die Regierung zum Schutze der französischen Gläubiger Portugals einschreite. Ribot erwiderte, er müsse anerkennen, daß die Lage Portugals schwierig sei, aber wenn man den guten Willen beweise, würden die Gläubiger Portugal Zeit lassen. Weitere Unterhandlungen seien im Zuge. Die Regierung werde wachsam sein und von allen verfügbaren Mitteln Portugal gegenüber Gebrauch machen.

* **London**, 13. Juli. Nach Meldungen aus Peoria (Illinois) vom heutigen Tage ist gestern Abend 10 Uhr daselbst ein Vergnügungsdampfer auf dem Peoriasee vom Sturm überrascht worden und umgeschlagen; von den vierzig Mitfahrenden sind 18 ertrunken.

* **St. Petersburg**, 13. Juli. Die kaiserliche Familie ist gestern Abend in Peterhof eingetroffen.

* **Belgrad**, 13. Juli. Die Delegirtenversammlung des radikalen Parteikomites beschloß, für die Wahl Pasitsch zum Regenten einzutreten und für ein neues Kabinet unter dem der Exkönigin ergebenen Welimirowitsch zu wirken.

* **Konstantinopel**, 13. Juli. In Saint Jean-d'acre ist kein neuer Cholerafall vorgekommen. Nachrichten aus Tiflis vom 7. und 8. Juli verzeichnen im Kaukasus 207 Choleratodesfälle.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Juli, 5 U. 42 M. (Abendkurse.) Kreditaktien 265¾, Staatsbahn 254⅝, Lombarden 86½, Disk.-Komm. 188.70, Aegypter 97.30, Ungarn 137.30, Gelsenk. —.—. Beh.

* **Berlin**, 13. Juli, 5 U. 48 M. Diskonto-Komm. 188.40, Dortmunder 65.60, Bochumer 134.70. Banken fest.

* **Paris**, 13. Juli, 5 U. 48 M. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 98.17, 3pr. Portugiesen 23⅞, Spanier 62⅝, Türken 20.07, Banque ottom. 554, Ungarn —.—, Rio Tinto 392.—, Banque de Paris 642. Beh.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 13. Juli 1892, 3 Uhr 23 Min.

Staatspapiere.		Wechsel a. Wien	170.30
3% D. Reichsanleihe	87.65	Napoleonsd'or	16.23
4% dto.	107.—	Privatdiskonto	1⅝
4% Preuß. Konsol	105.30	**Nachbörse.**	
4% Baden in fl.	101.90	Kreditaktien	266—
4% „ „ M.	103.75	Diskonto-Kommandit	188.50
Oesterr. Goldrente	96.30	Staatsbahn	254.30
Silberrente	80.90	Lombarden	86¼
„ Ungar. Goldrente	93.80	Tendenz: schwächer.	
1880r Russen	94.10	**Berlin.**	
II. Orientanleihe	—.—	Oesterr. Kreditaktien	166.60
Italiener komptant	90.80	Oesterr. Staatsbahn	128.—
Aegypter	97.10	Lombarden	742.—
Spanier	63.—	Diskonto-Kommandit	188.40
Zoll-Türken	20.30	Laurahütte	114.20
Banken.		Gelsenkirchen	137.40
Kreditaktien	266¾	Dortmunder	65.70
Diskonto-Kommandit	188.60	Bochumer	134.70
Darmstädter Bank	137.30	Rubelnoten	201.20
Handelsgesellschaft	141.90	Tendenz: still.	
Deutsche Bank	161.40	**Wien.**	
Dresdener Bank	144.50	Kreditaktien	312.80
Bahnaktien.		Staatsbahn	300.50
Schweiz. Nordostbahn	109.30	Lombarden	—.—
„ Zentralbahn	129.80	Ungarn	110.—
Gotthard	142.—	Marknoten	58.65
Lombarden	86¼	Tendenz: beh.	
Ungarn	—.—	**Paris.**	
Elbthal	204.50	3% Rente	98.20
Hess. Ludwigsbahn	115.20	Spanier	62¼
Wechsel und Sorten.		Türken	20.05
Wechsel a. Amsterdam	167.75	Ottomane	554
„ „ London	20.41	3% Portugiesen	23⅝
„ „ Paris	81.03	Tendenz: still.	

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels.-grades
13	8	Mullaghm.	755	NW	frisch	wolkig	12
	8	Aberdeen	757	N	mäßig	bedeckt	11
	8	Christiansd	759	ONO	mäßig	wolkig	11
	8	Kopenhag.	754	NNO	leicht	Dunst	13
	8	Stockholm	755	NNW	mäßig	Regen	11
	8	Haparanda	756	NO	mäßig	bedeckt	9
	8	Petersburg	752		still	bedeckt	13
	8	Moskau	755		still	bedeckt	12
	8	Cork	752	O	mäßig	bedeckt	13
	8	Cherbourg	752	S	leicht	wolkig	14
	8	Helder	751	OSO	leis. Zug	bedeckt	15
	8	Sylt					
	8	Hamburg	753	OSO	leis. Zug	bedeckt	17
	8	Swinemde.	754	NNO	leis. Zug	halb bed.	17
	8	Neufahrwj	755	O	leis. Zug	heiter	17
	8	Memel	755	NNW	schwach	halb bed.	14
	8	Paris	754	SSW	schwach	bedeckt	15
	8	Münster	752	W	schwach	bedeckt	17
	8	Karlsruhe	755	SW	mäßig	wolkig	19
	8	Wiesbaden	754	SW	leicht	bedeckt	18
	8	München	756	W	frisch	bedeckt	17
	8	Chemnitz	752	W	schwach	Regen	18
	8	Berlin	752	OSO	leicht	bedeckt	18
	8	Wien	754	W	leis. Zug	Regen	17
	8	Breslau	754	OSO	schwach	wolkig	15
	8	Ile d'Aix	755	N	mäßig	wolkig	17
	8	Nizza					
	8	Triest					

(Uebersicht der Witterung.) Ein barometrisches Maximum lagert über Nordeuropa, ein zweites, minder intensives über dem südlichen Mitteleuropa und zwischen beiden hindurch zieht sich vom Kanal aus über die nördliche Hälfte Mitteleuropas hinweg eine Furche geringen Druckes, in welcher mehrere flache Minima zu erkennen sind; das Wetter ist deßhalb in Deutschland unbeständig und zu Regenfällen geneigt. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Ftgk.	Rel. Ftgk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
12. Juli. Abds. 9 U.	743,1	+19,0	13 5	83	SW	s. wkg.	—
13. Juli. Mrgs 7 U.	743 9	+17,6	11 4	76	„	„	R. = 0,9mm*
Mtgs 2 U.	743 0	+22,0	8,2	42	W	w. wg.	—

* Der letzten 24 Stunden.

Bad. Maxau, 13. Juli. Wasserstand des Rheins 4 M. 64 C., gef. 1 C.

Geboren.

Karlsruhe, 7. Juli. Mina, V. Karl Bodamer, Taglöhner. — 8. Juli. Ulrich, V. Josef Veit, Diener. — 9. Juli. Moritz Wilhelm, V. Ferdinand Rogg, Schlosser. — 11. Juli. Johann Georg, V. Karl Ludwig, Magazinsarbeiter. — 12. Juli. Friedrich Wilhelm, V. August Holstein, Maurer; Kurt Hermann, V. Anton von Czudnochowski, Schriftsetzer. — 13. Juli. Sokot Kurt Maximlian, V. Friedrich von Woyna, Premierleutenant.

Gestorben.

Karlsruhe, 11. Juli. Schleifer, Margaretha, Stadttaglöhners, Wwe., 37 J. — 12. Juli. Reinhardt, Margar., Köchin, 66 J.; Stefanie, V. Schreiner Karl Raab, 13 J. Hohnhurst, 12. Juli. Urban, Anna Maria, geb. Vogt, 62 Jahre.

Konstanz, 11. Juli. Kupferschmied, Mathäus, Schneidermeister.

Lörrach, 12. Juli. Bechtel, Emma, 33 J.

* Bremen, 12. Juli. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Saale am 12. d. M. in Bremerhafen angekommen; Spree am 6. d. M. in New-York angekommen; München am 8. d. M. in Baltimore angekommen; Weimar am 11. d. M. in Bremerhafen angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Weser am 21. v. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 10. d. M. in Hongkong angekommen; Habsburg am 6. d. M. in Colombo angekommen; Hohenstaufen am 27. v. M. in Adelaide angekommen; Salier am 9. d. M. in Colombo angekommen.

SHANNON-REGISTRATOR
der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225000 Apparate im Gebrauch.
Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen
Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.
5212—60

Sonnenschirme

werden wegen vorgerückter Saison mit **10 Prozent Rabatt** verkauft.

2961.1

L. Müller's Schirmfabrik,

Inhaber K. Appenzeller,

KARLSRUHE, Herrenstraße 20 und Kaiserstraße 199 a.

2995.1 Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen an

Durlach, den 13. Juli 1892.

Professor **Emil Richter u. Frau, Marie,** geb. Hertlein.

„Wahrer Jacob"

Drouven's Magenbitter.

Das ausgezeichnetste aller diätetischen Genussmittel zur Förderung des Appetits und der Verdauung, prämiirt seit 1850, erfunden und allein fabrizirt

von

J. Drouven & Co.

Hoflieferanten 801.6.3

COBLENZ.

(Geschäft gegründet 1846.)

Ist zu haben in **Karlsruhe** bei Herren: Restr. M. Bentner „Festhalle", Restr. L. Butz „Eintracht", Finkenzeller „Brauerei Moninger", Hôtelier H. Herth „Rothes Haus", Hôtel Iffland „Erbprinzen", Hoflieferant L. Lauer, Restr. Jos. Lorenz „Brauerei Schrempp", Restr. Herm. Müller, Hofcond. Wwe. Oehler, Restr. Th. Weber „Kaiser Friedrich", Restr. Alfred Weiss „Merkur", Restaur. F. Weppel „Klapphorn"; in **Durlach** bei: Frau Restr. Wwe. Goldschmidt „Brauerei Eglau", Gastw. Wwe. J. Rothe „Carlsberg", Restr. Schurhammer „Grüner Hof", Gastwirth Franz Veit „Zum Bahnhof" und Bahnhofrestr. Weiss „Amalienbad"; **auf dem Thurmberg** bei Herrn Restr. Schlagintweit „Friedrichshöhe".

Die Schaumweinkellerei von

Gebrüder Kempf

Königl. Bayer. Hoflieferanten

in **Neustadt a. H.**

empfiehlt ihren nach rein französischer Methode erzeugten Schaumweinen insbesondere die Marken:

Armee Sekt
Kempf-Sekt
Prinz-Regenten Sekt
Monopol

zu beziehen durch alle Weinhandlungen

Gegründet 1840

2788.26.2

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure und Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. Niederlagen durch Placate ersichtlich. 2056.10.8

Billig!

Spiegelglas

zur Verglasung zu

Fabrik-Preisen *der Mannheimer Spiegelmanufactur.*

Rohglas aller Art.

Fensterglas

zu billigsten Preisen.

Bei Angabe der Maasse u. Stückzahl sofort billigste Offerte:

Arnold & Müller,

Glas-Manufactur,

Frankfurt a. M.

1206.12.8

Hausverkauf.

In einem Fabrikstädtchen Badens in der Nähe der Residenz ist ein freistehendes Wohnhaus mit Veranda, Garten und Oekonomiegebäude in schönster Lage zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres beim Kontor d. Blattes unter Nr. 2865.5.4

Maschinenfabrik Esslingen

in Esslingen Württemberg.

Fabrikation von

Dampfmaschinen *mit Schieber- oder Ventilsteuerung, eincylindrig und Compound-System, letztere bis zu 1000 Pferdekräfte mit Kohlenverbrauch von nur 0,75 Kg. pro Pferdekraft und Stunde.*

Lokomobilen, Dampfpumpen *und* **Wassermessern.**

Kühl- und Eismaschinen *nach Amoniak Compressions-System. Patent Osenbrück.*

Dampfkesseln aller Art, *insbesondere mit rauchverzehrender Feuerung, System Tenbrink, Combination von Tenbrink-Apparaten mit Sieder-, Cornwall- und Röhrenkesseln, Rationeller Umbau alter Kesselanlagen.*

Koch- und Dämpfkesseln *für direktes Feuer und für Dampfheizung für chemische Fabriken, Leimfabriken, Seifenfabriken, Papier- und Cellulosefabriken, Brauereien, Färbereien etc.*

Turbinen *nach System Girard und Jonval, sowie Combinationsturbinen.*

Eisernen Wasserrädern. Transmissionen.

Eiserne Brücken und Dachconstructionen.

Maschinen-, Bau- und Ornamentguss. 5040.14.9

Electrische Beleuchtung und Arbeitsübertragung.

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe: „Große silberne Medaille".

Joh. Georg Rackles,

Frankfurt a. M.,

Aepfelwein-Kelterei & Versandt-Geschäft,

empfiehlt feinsten **Aepfelwein** und **Aepfelwein-Champagner** billigst.

Leipzig, Februar 1892:
Karlsruhe, April 1892:
Königsberg, Juni 1892:
Altenburg, Juni 1892:
Mülheim a. Rh., Juni/Juli 1892:

Jüngste Auszeichnungen:
Goldene Medaille.
Grosse silberne Medaille.
Alleiniger „erster Preis" für den **besten Aepfelwein** und **2. Preis** für **Champagner,** welche den Aequator 2mal passirten.
Goldene Medaille.
Gastwirths-Gewerbe-Ausstellung: **„Erster Preis,"** bestehend aus dem von der „Wirths-Innung Cöln" gestifteten **„Ehrenpreise"** und der **„Goldenen Medaille"** der Ausstellung. 2985.5.1

A. Wichard's Schwarzwaldführer für Touristen.

Bd. I: Baden-Baden u. das Gebiet zwischen Acher u. Murg, M. 2.20. **Bd. II: Der Kniebis u. die Kniebisbäder,** M. 1.80. **Bd. III: Pforzheim-Wildbad** u. das Gebiet zwischen Murg u. Nagold, M. 2.40. **Bd. IV: Der Feldberg** u. das Gebiet zwischen Dreisam, Wutach u. Wiese, M. 2.80. **Bd. V: Belchen-Blauen** u. das Gebiet zwischen Dreisam, Wiese u. Rhein, M. 2.80.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Vorzüglichster u. zuverlässigster Führer für Fusstouren.

Wichard ist ein Führer, wie man keinen bessern finden kann. Er gibt stets kurz u. knapp, aber doch mit größter Vollständigkeit alles, was dem Touristen zu wissen noththut u. **seine Wegebeschreibungen sind von musterhafter Klarheit.** (Straßb. Post.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder auch gegen vorherige Einsendung des Betrages von der Verlagshandlung **Otto Ricker's Buchhandlung in Pforzheim.** 2120.15.9

Gardinen,

neueste Sachen, weiß und crême,

abgepaßte Fenster,

das Paar von 2 M. 50 Pfg. an, und **Vorhangstoffe** nach Meter von 20 Pfg. bis zum feinsten Genre.

Vorhangspitzen, Halter und Draperien, Etamine

weiß, crême und farbig, sowie dazu passende **Spitzen** und **Einsätze.** 2566.5.5

Reste weit unter Preis.

Oskar Beier,

Karlsruhe, Kaiserstraße 141, nächst dem Marktplatz.

2283.6.6 Bei uns ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Hexen von Baden-Baden.

Nach den Original-Akten des allgemeinen großherz. Landes-Archivs in Karlsruhe von

Ernst Hermann.

Preis Mk. 1.—.

Macklot'sche Buchhandlung und Buchdruckerei

in **Karlsruhe,** Waldstr. 10/12.

Danksagung.

2989.1 Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Karlsruhe, den 13. Juli 1892.

Familie Buser.

Eisenlieferung.

2986.2.1 **Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Lörrach** vergibt die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion zur Hohlebachbrücke in Schliengen von 10 Meter Lichtweite im Gesammtgewicht von:

a. Schmied- und Walzeisen . . . . . 8990 kg
b. Gußeisen . . . . . 188 „

Preisangebote sind unter Anerkennung der Bedingungen bis längstens **Montag, den 25. Juli, Vormittags 11 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen.

Pläne, Bedingungen und Eisenverzeichniß stehen gegen Einsendung von 1 Mk. 50 Pf. zur Verfügung.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Zwangsversteigerung

der „Bierbrauerei zur Glocke" zu Strassburg i. E.

Mittwoch, den 31. August 1892, um 2 Uhr Nachmittags, zu Straßburg, auf seiner Amtsstube, am hohen Steg Nr. 27, versteigert Notar Lauterbach endgiltig im Zwangswege, 2979.4.1

Stadt Straßburg:

Die allbekannte „Bierbrauerei zur Glocke", gelegen im Centrum und bevölkertsten Theile der Stadt Straßburg, beim Stephansplatz, Kreuzgasse Nr. 13 und Schwesterngasse Nr. 12, bestehend aus verschiedenen Gebäulichkeiten, Ausschanklokal, Biergarten, Gesellschaftszimmern, Hof, Flächeninhalt 800 qm.

Angebot . . . . . M. 10000.—.

Ueber die Versteigerungsbedingungen ertheilt kostenfreie Auskunft

Der Kaiserliche Notar:
Lauterbach.

Photographie-Atelier RUMBLER,

KARLSRUHE,

Karlfriedrichstrasse 32, I. Stock,

neben Hôtel Germania.

Aufnahmen in jeder Grösse bei garantirt bester Ausführung.

Mässige Preise. 2994.15.1

Hunde-Verkauf.

2981.2.1 Verkaufe einen 2 Jahre alten, langh., altdeutschen Hühnerhund, Rüde. Derselbe ist sehr wachsam, treu, anhänglich, jagt nicht, weiß mit rothem Behäng, Preis M. 50.—; ferner einen 10 Mon. alten Bernhardiner, Rüde, jetzt schon sicherer, unbestechlicher Wächter, treuer Begleiter, schwarzbraun und weiß, schön gezeichnet, Preis M. 50.— ab Station.

M. Mutschler, Lauterbach, Württbg.

Luftkurort. Hotel u. Pension Hochblauen.

Bahnstation Müllheim i. Baden. 1170 Meter über dem Meere. 2377

Großartiges Panorama nach der Alpenkette, Fernsicht nach allen Richtungen. Comfortabel eingerichtete Zimmer. Restauration zu jeder Tageszeit. Post- und Telephonverbindung mit Badenweiler. Eigenes Fuhrwerk im Hause, bei vorheriger Bestellung in Badenweiler oder Bahnhof Müllheim bei mäßigem Preise. Gute Küche, reine Markgräfler Weine. Table d'hôte um 12½ Uhr und um 7 Uhr. Für längeren Aufenthalt finden Schwer- und Lungen-Kranke keine Aufnahme.

X. Stehlin, Eigenthümer.

F. Mayer & Cie, Hoflieferanten in Karlsruhe

empfehlen zu Aussteuern, Geschenken, Hotel- u. Hauseinrichtungen ihr grosses Lager von Porzellan-, Cristall- u. Christofle-Servicen, Bronzen, Uhren, Lampen und kunstgewerblichen Neuheiten aller Art. 2791.—.3

BAU-GYPS

Ia liefert jederzeit billigst 2296.10.8

Gypswerk Steinbach b. Neckarzimmern.

Lausanne, Institut Bolle Schweiz.

für junge Kaufleute zur raschen und praktischen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen Sprachen, Handelskorrespondenz in 4 Spr. Dopp. Buchhaltung. 2800.6.4

Badischer Schwarzwald. **Luft- u. Waldkurort Bubenbach.** 3172 Fuß über dem Meere.

Gasthof und Pension zum Adler.

¾ Stunde von Station Neustadt (Höllenthalbahn). Prachtvolle, **ausnehmend** geschützte Lage. Von herrlichen, weitausgedehnten Tannenwaldungen umgeben. Hübsche, schattige Waldspaziergänge. Wundervolle Alpenaussicht in unmittelbarer Nähe. Großer Garten mit gedeckter Halle beim Hause. Schöne, hohe Zimmer. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Frisch gemolkene Kuhmilch dreimal täglich. Telephonverbindung. 2303.—7

Ad. Isele, Eigenthümer.

Säckingen a. Rhein.

Jod-, Brom- und Lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Athmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus ꝛc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospecte durch die Besitzer des Bad-Hotels

1991.10.9 **Schnurr & Degler.**

HEILBRONN a. N. 1243.6.2

HOTEL KRONE

Besitzer: **R. Neher.**

Bestrenomm. Haus inmitten der Stadt. — Omnibus am Bahnhof.

Die

Macklot'sche Buchhandlung & Buchdruckerei

in Karlsruhe i. B.

hält stets auf Lager: 497.—9

	1000 St.	100 St.
Frachtbriefe Eilgut, roth	M. 5.70	M. —.60
„ gew. Gut, weiß	„ 5.70	„ —.60
Französ. Frachtbriefe, Eilgut	„ 2.50	
„ „ gewöhnl. Gut	„ 2.50	
	100 Bogen = 200 St.	
„ Zolldeclarationen, Stückgut	M. 1.60	
„ „ Wagenldg.	„ 1.60	
Belgische Frachtbriefe, Eilgut	„ 1.30	
„ „ gewöhnl. Gut	„ 1.30	
„ Declarat. (Internat. Dienst)	„ 1.60	
Desgleichen Transit, grau Papier	„ 2.50	

	100 Bogen = 200 St.
Italienische Frachtbriefe, Eilgut	M. 2.50
„ „ gewöhnl. Gut	„ 2.50
„ Declarationen	„ 2.50
Rumänische Frachtbriefe, Eilgut	„ 1.30
„ „ gewöhnl. Gut	„ 1.30
Oesterr. Declarationen	„ 3.—
Schweizerische Declarationen	„ 1.60
Ausfuhrscheine, grüne	„ 1.60
Zoll-Inhaltserklärungen f. Postsendungen	„ 2.—

Französische, belgische u. s. w. Frachtbriefe und Declarationen sind auch für die Main-Neckarbahn auf Lager.

Brauerei-Verkauf oder Betheiligung.

2187.6.4 Eine in vollem Betrieb befindliche Dampfbierbrauerei mit Hauswirthschaft ist, weil der Eigenthümer sich zurückziehen möchte, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft ist nach neuerem System sehr schön angelegt, Einrichtung und Fässer sind größtentheils neu, Eiswiesen und Terrain zu allenfallsiger Vergrößerung neben dem Anwesen. Erforderliches Kapital ca. **M. 50,000.** Eventuell wäre eine Uebernahme des Geschäftes in Gemeinschaft mit dem derzeitigen Braumeister desselben, der auch Kapital besitzt, nicht ausgeschlossen. **Off. unter R. 2297 an Rudolf Mosse, Mannheim.**

Für Zahnärzte oder Zahntechniker.

2856.3.2 In Lahr, einer der betriebsamst. Fabrikstädte Badens, mit reicher und bevölk. Umgebung, ist eine mehrjähr. flott betriebene Praxis wegen plötzl. Sterbefalls unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Mit Anwesen in freier herrl. Lage der Stadt u. neuer, kompletter Einrichtung nach Uebereinkommen. Gegenwärtig nur ein Zahntechniker daselbst.

Anerbieten nach **Lahr,** Friedrichstr. 69, an **Adolf Godelmann.**

Anthracit-Kohlen

(Magerwürfel) von Kohlscheid für Amerikaner Füll-Ofen v. Junker u. Ruh u. ähnliche Systeme,

ganze Waggons direkt ab Zeche,

kleinere Parthien ab Lager Maxau u. ab Lager Karlsruhe Mühlburgerthor (Rheinthalbahn) zu billigem Preis. 2941.3.2

Louis Krutz, Karlsruhe.

Contor: Waldstr. 44.

Bauplatz-Verkauf.

In einem in der Nähe der Residenz gelegenen Orte ist in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn (am Bahnhof) ein zwischen 2 Wasser gelegenes Grundstück von 64 Ar oder auch weniger aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe würde sich wegen seiner vorzüglichen Lage zu einer Fabrikanlage ganz besonders eignen, auch können noch einige Gebäude mit erworben werden.

Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 2942.3.2

Versicherung.

Agenten, welche **mit Erfolg** in der **Lebens- u. Unfall Versicherung** gearbeitet haben, erhalten **Anstellung** als **Reisebeamte** bei einer **feinen Gesellschaft.** Offerten mit **zahlenmäßiger Angabe der Abschlüsse** nebst **Referenzen an Rudolf Mosse in Mannheim unter „Reisebeamter".** 2860.3.3

Zu vermiethen!

2906.3.3 **Waldstraße 10** in **Karlsruhe** ist eine Wohnung im 3. Stock bestehend aus 6 Zimmern, jedes mit besonderem Eingang, Balkon, Flügelthüren, Küche, Keller, 2 Mansarden, zu vermiethen. Die Wohnung ist der Neuzeit entsprechend. Preis 1000 Mk.

Anzeige.

2944.3.2 Der Unterzeichnete hat seinen Dienst dahier heute angetreten. Das Geschäftszimmer befindet sich vorläufig bei Frau Notar Steinel Wittwe,

Herrenstraße Nr. 34.

Karlsruhe, den 10. Juli 1892.

Der Gr. Notar für den Distrikt Karlsruhe I.

Alexander Beck.

2815.6.6 Eine bestens eingerichtete, altrenommirte **Restauration in Karlsruhe,** in der nur besseres Publikum verkehrt, ist Familienverhältnisse halber **verkäuflich;** Zahlungsbedingungen günstig. Uebernahme nach Belieben. Sichere Existenz für einen tüchtigen Wirth. Selbstreflektanten wollen Anfragen unter **B. S. Nr. 5** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** adressiren.

Ein feineres Geschäft

en gros & en detail (Spezialität), Gesammtumsatz ca. 400,000 Mark, könnte von zwei oder einem tüchtigen, der Colonialwaaren-Branche vertrauten Kaufmann mit entsprechenden Mitteln übernommen werden. 2946.2.2

Offerten sub W. 657 an Rudolf Mosse, München, I (Brieffach).

Erfindung.

2988.3.1 Ein **Herr** oder **Dame,** die über ein Kapital von 8—10 Mille zu verfügen hat, kann, ohne dabei thätig zu sein, sich an einer Erfindung, die einzig in der Welt dasteht, **betheiligen.**

Die Erfindung wirft einen hohen Nutzen ab, ist schon einige Zeit im Betrieb und kann die Rentabilität nachgewiesen werden.

Offerten unter **E. K. 38** hauptpostlagernd **Heidelberg.**

Commis-Gesuch.

Ein solcher findet in meinem Stabeisen- u. Eisenkurzwaarengeschäft gute Kondition, wenn der Bewerber flotter Verkäufer ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen sieht entgegen 2945.3.2

L. Armbruster,
Eisenhandlung, **Lörrach.**

Gesucht nach Karlsruhe

zu baldigem Eintritt ein gebildetes Fräulein, das selbständig die Erziehung und körperliche Pflege von 3 Kindern im Alter von 4—9 Jahren übernimmt, in Handarbeit erfahren ist und langjährige beste Zeugnisse besitzt. Offerten unter **K. 4475** an **Rudolf Mosse in Karlsruhe.** 2859.—.7

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser:

Apollinis Brunnen,
Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser.

10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.54

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.